

DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE
NACHRICHTEN-AUSGABE

62. Jahrgang

BERLIN, 17. NOVEMBER 1939

Nr. 46 — 945

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

Britische Kampfmethoden.

Großbritannien hat in seinem Kampf um die Macht stets eigene Methoden entwickelt. Der soldatische Einsatz, wie man ihn in Deutschland kennt, ist nicht unter ihnen. Hingegen ist die britische Geschichte voll von Abenteuerertum, Piraterie, politischer Intrige, Einsatz aller wirtschaftlichen Mittel von der Bestechung bis zur Erpressung. Und England zögerte auch niemals, zu dem Mittel des politischen Mordes zu greifen, wenn ein Widerpartner seines Machtstrebens auf keine andere Weise bekämpft werden konnte.

Ob diese Kampfmethoden ethisch sind oder auch nur moralisch gerechtfertigt werden könnten, wollen wir gar nicht zur Diskussion stellen. Hingegen ist es wichtig, ihre Gefahren zu kennzeichnen. Gefahren, die keineswegs nur für ein Land und ein Volk bestehen, welches sich mit England im Kriegszustand befindet, sondern für jedes Land und jedes Volk, welches die Bevormundung und die Eingriffe Großbritanniens als unerträglich empfindet. Die Hauptgefahr der britischen Kampfmethoden liegt in ihrer Unsichtbarkeit, in dem „heimlichen Dunkel“, welches über die Aktionen Großbritanniens ausgebreitet wird. Nicht umsonst heißt die über die ganze Welt ausgedehnte Kampforganisation Englands „Secret Service“. Gelingt es, diese Kampfmethoden in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit zu stellen, dann ist ihnen bereits viel von ihrer Gefährlichkeit genommen.

Um eine konkrete Vorstellung von der Bedeutung des „Secret Service“ zu erhalten, sei nur erwähnt, daß von dieser Einrichtung jährlich viele Millionen Pfund ausgegeben werden. Die genaue Summe wird natürlich geheimgehalten. Bekannt ist nur, daß 1937 das Parlament im Nachetat die Summe von 100 000 £, im Jahre 1938 über den Normaletat hinaus die Summe von 500 000 £ allein für den „Generalstab des Geheimdienstes“ bewilligte. Sir George Ashton gab in seinem Erinnerungsbuch über seine Tätigkeit im „Secret Service“ bekannt, daß „in keinem anderen Land eine so große Zahl von Männern und Frauen, ja selbst von Kindern, aller wirtschaftlichen Schichten und aller Berufe im Dienste der Spionage und Sabotage stehen“ wie in England.

Bereits im Weltkrieg haben die Wirtschaftler aller Länder die dunklen britischen Kampfmethoden zu spüren bekommen. Der völkerrechtswidrige Wirtschaftskrieg stützte sich und stützt sich auch heute keineswegs auf die üblichen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen, beginnend mit der Zollpolitik und endend mit der Gewährung von Anleihen. Er wurde und wird geführt durch den „Secret Service“, der Wirtschaftsinformationen vor allem durch die englische Beteiligung an den Banken, der Schifffahrt und den Expeditionen, wodurch personelle Abhängigkeiten entstehen, erhält. Er wurde und wird gestützt durch die englische Postüberwachung, welche sich auch nicht nur auf eine Zensur in England selbst beschränkt. So haben erst kürzlich englische Kriegsschiffe einen norwegischen Dampfer, welcher von Amerika nach Norwegen unterwegs war — also ein neutrales Schiff zwischen zwei neutralen

Häfen —, angehalten und seiner Postsäcke beraubt, um wichtige Informationen zu erhalten. Die Spionage durch die Zensur neutraler Post ist derartig völkerrechtswidrig, daß selbst die amerikanischen Postbehörden sich entschlossen haben, Post nach Deutschland nicht mehr auf dem Wege über England und Norwegen, sondern über Italien nach dem Reich zu leiten.

Die mit derartigen Mitteln gewonnenen Erfahrungen benutzt England nicht nur im unmittelbaren Kampf gegen seine Gegner. Es versucht durch sie auch seine brüchig gewordene Stellung in der Weltwirtschaft zu festigen, d. h. aus ihnen ebenfalls Vorteile gegenüber neutralen Ländern zu ziehen. Ein konkretes Beispiel: Ein neutrales Unternehmen verkaufte eine Ware an ein neutrales Land zu einem 20prozentig niedrigeren Preis, als es die gleiche Ware infolge eines erhöhten Lieferrisikos England anbot. Durch die Wirtschaftsspionage erhielt England von diesem Verkauf Nachricht. Es verweigerte den erhöhten Preis und begann das neutrale Unternehmen zu boykottieren. Die Firma wurde auf die berüchtigte „schwarze Liste“ gesetzt, auf der sich, wie aller Welt bekannt ist, keineswegs nur deutsche, sondern auch zahlreiche neutrale Unternehmungen befinden.

Durch diese britischen Kampfmethoden wird in das Wirtschaftsleben aller Völker, die nicht in völliger Abhängigkeit von England leben wollen, ein Unsicherheitsfaktor getragen. Man kann es nicht anders bezeichnen, es ist ein Bruch von Treu und Glauben und jedem Recht.

Was wir auf dem Gebiete der Wirtschaft erleben, findet in der Politik seine absolute Parallele. Der Mordanschlag vom 8. November im Münchener Bürgerbräu trägt zu deutlich den Stempel der üblichen britischen Kampfmethoden, als daß nicht jeder politisch Geschulte dieses Signum erkennen würde. Man lese das Buch von Limann „Der politische Mord im Wandel der Geschichte“, das 1912 erschien und in keiner Weise als konjunkturbedingt angesprochen werden kann, und man wird finden, daß man in Großbritannien geradezu eine Tradition auch in dieser Form der Beseitigung unerwünschter Gegner besitzt. Man lese die Register der politischen Attentate in irgendeinem Konversations-Lexikon, und man wird den obigen Tatbestand bestätigt finden.

Englands Glück war es, daß die britischen Kampfmethoden bisher nur hin und wieder aufgedeckt wurden, und daß es England verstand, die Weltöffentlichkeit über diese Kampfmethoden zu täuschen. Dies gelang, weil von Fall zu Fall immer nur wenig Beteiligte durch sie betroffen oder an ihnen interessiert waren. Heute ist dies anders. Heute berühren die britischen Kampfhandlungen die ganze Welt, den kleinen Unternehmer genau so wie den Großkonzern, die Staatsmänner in Asien genau so wie in Europa. Sobald aber die Welt Klarheit über die britischen Kampfmethoden erlangt hat, dann wird sie sich ihrer auch erwehren können.

Kriegswirtschaftliche Anordnungen für die chemische Industrie Deutschlands.

Herstellung von Kerzen.

Im „Reichsanzeiger“ vom 11. 11. 1939 ist vom Reichsbeauftragten für „Chemie“, Dr. Claus Ungewitter, die Anordnung Nr. 20 der Reichsstelle „Chemie“ (Herstellung von Kerzen) vom 10. 11. 1939 veröffentlicht worden, durch die bestimmt wird:

§ 1. Es dürfen nur noch folgende Kerzensorten hergestellt werden:

I. Haushaltkerzen:

6/500 g, 8 500 g, 12/500 g Kronenkerzen in Paraffin- und Kompositionsqualität . . . = 6 Sorten

II. Wagenkerzen:

8/500 g in Paraffinqualität = 1 Sorte

III. Baumkerzen:

12/250 g, 16/250 g, 20/250 g in Paraffin- und Kompositionsqualität, alles glatt, in weiß und bunt = 6 Sorten

IV. Adventskerzen:

12/500 g in Kompositionsqualität, kurz . . . = 1 Sorte
= 14 Sorten

§ 2. (1) Die Bestimmungen des § 1 gelten nicht für Kerzensorten, die nachweislich für Zwecke der unmittelbaren oder mittelbaren Ausfuhr hergestellt werden.

(2) Die Reichsstelle „Chemie“ kann auf besonderen Antrag Ausnahmen von den Bestimmungen des § 1 zulassen.

§ 3. (Zuwiderhandlungen.)

§ 4. Diese Anordnung tritt mit der Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Nur noch 14 Kerzensorten.

Durch die vorstehende Anordnung der Reichsstelle „Chemie“ wird festgelegt, daß künftig nur noch 14 Kerzensorten hergestellt werden dürfen. Diese Maßnahme ist nicht allein kriegswirtschaftlich bedingt, sondern trägt auch langgehegten Wünschen der Industrie auf Rationalisierung Rechnung. Die bisher hergestellten 64 Sorten waren nicht nur von der Rohstoffseite her zu beanstanden, auch an die Verpackungsmittel stellten sie erhebliche Ansprüche, und zweifellos wird die Tatsache, daß von jetzt ab also nur noch Kartonagen für 14 Sorten hergestellt zu werden brauchen, Ersparnisse an Papier und Pappe bringen.

Nachdem die Reichsstelle „Chemie“ ein Verwendungsverbot für Bienenwachs und die Reichsstelle für industrielle Fettversorgung ein solches für Stearin ausgesprochen haben, gibt es künftig nur noch Paraffinkerzen. Das diesjährige Weihnachtserkerzengeschäft wird von der Anordnung nicht betroffen, da in Anbetracht dieser sich auf wenige Wochen erstreckenden Hauptverkaufszeit die Herstellung der für das Weihnachtsgeschäft benötigten Mengen nahezu beendet sein dürfte. Eine Verkaufssperre für die im Handel befindlichen Kerzen besteht nicht, gleichgültig, aus welchen Rohstoffen sie hergestellt wurden. Ein „Hamstern“ von Kerzen ist also sinnlos, zumal die Rohstoffversorgung in jeder Weise sichergestellt wurde. (6326)

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.

Ueber neue Bewirtschaftungsmaßnahmen im Ausland sind in der ausländischen Presse folgende Einzelheiten mitgeteilt worden:

Großbritannien.

Trotz der bisherigen Eingriffe der Regierung in die Preisentwicklung hält die Teuerungswelle an. Die Regierung hat daher im Parlament ein neues Preiskontrollgesetz angekündigt, über dessen Ausgestaltung im einzelnen noch beraten werde, da auf einigen Gebieten erhebliche Schwierigkeiten bestünden. Nach einer Amsterdamer Meldung ist der Londoner Quecksilberpreis am 8. 11. um 20 sh. auf 110 sh. je Flasche gestiegen. Die Preise für Einheitsbenzin und Dieselöl, mit Ausnahme des Dieselöls für Straßenfahrzeuge, sind um 1 d. und für Einheitsgasöl um 1½ d. je Gall. gestiegen. Dabei soll diese Preiserhöhung nur einen Teil der seit Kriegsausbruch eingetretenen Kostensteigerung decken. Je nach den örtlichen und sonstigen Verhältnissen sind die Preise in den verschiedenen Gegenden gestaffelt. Die Mindestpreise betragen für Heizöl 3½ d., für Dieselöl 4 d. und für Gasöl 4½ d. je Gall. Zur Behebung der Treibstoffschwierigkeiten sind im Londoner Personenverkehr versuchsweise Autobusse mit Antrieb durch Generatorgas aus Anthracit eingesetzt worden. Die Leuchtgaspreise sind von den führenden Gasanstalten um 25% heraufgesetzt worden. Als Grund hierfür werden die Abnahme des Verbrauchs, die Erhöhung der Transportkosten sowie die Erhöhung der Kohlenpreise angegeben. Aus dem gleichen Grunde planen auch die Elektrizitätswerke Tarifierhöhungen. Die Einschränkung des Kohleverbrauchs macht sich auch in den Kokereien bemerkbar. Verschiedene Kokereien sollen bereits stillgelegt worden sein.

Die schweren Schädigungen, unter denen der britische Außenhandel leidet, sind kürzlich auch vom Handelsamt selbst zugegeben worden, das in einem Memorandum, das in der Presse der nordischen Länder eingehend besprochen worden ist, u. a. darauf hinweist, daß die Exporthäuser im nationalen Interesse ihre Aus-

fuhr während des Krieges soweit wie möglich aufrecht erhalten sollten. Eine ganze Reihe von Fertigwaren sei keinen Kontrollvorschriften unterworfen, so daß diese in erster Linie für die Ausfuhr aus Großbritannien in Betracht kämen. Verschiedene Fertigwaren würden für die nächsten drei Monate für Ausfuhrzwecke zur Verfügung stehen. Soweit die Fabriken für ihren Betrieb Rohstoffe benötigen, die in England bewirtschaftet werden, müßte die Möglichkeit bestehen, auch für Exportzwecke Rohstoffe zur Verfügung zu stellen. Das Handelsamt muß dann aber selbst zugeben, daß nicht alle Exportindustrien mit der regelmäßigen Belieferung mit Rohstoffen rechnen können.

Nach einer Mitteilung des Handelsamts fallen unter die ausfuhrverbotenen Baumwollwaren, zu deren Ausfuhr eine Ausfuhrbewilligung erforderlich ist, u. a. auch Baumwollinters, Baumwollabfälle, Baumwollwatte und absorbierende Baumwollwatte.

Niederlande.

Der Wirtschaftsminister hat kürzlich in der Kammer im Zusammenhang mit der Rohstoffversorgung der niederländischen Industrie auf die Notwendigkeit hingewiesen, fehlende oder schwer zu beschaffende Rohstoffe durch Austauschzeugnisse zu ersetzen und auch die Verwertung von Abfallstoffen in größerem Umfang durchzuführen. Wie die niederländische Presse hieran anknüpft, liege hierin die Möglichkeit einer weiteren Industrialisierung der Niederlande. Wie der Wirtschafts-

Die Pensions-Rentenversicherung

ist die zweckmäßigere Form der Altersversorgung von Gefolgschaftsmitgliedern. Verlangen Sie bitte Vorschläge von der Pensionskasse der chemischen Industrie, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 30.

minister weiter ausführt, schenkt die Regierung der Frage der landwirtschaftlichen und industriellen Selbstversorgung ihre vollste Aufmerksamkeit. Die bisher getroffenen Vorbereitungen hätten die seit Kriegsausbruch eingetretenen Störungen auf befriedigende Weise ausgleichen können.

Vom Handelsdüngerbüro sind jetzt die Düngemittelzuteilungen an landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe festgesetzt worden. Je Hektar Ackerfläche werden 100 bis 120 kg Reinstickstoff, 70—100 kg Phosphorsäure und 80—150 kg Reinkali abgegeben, je Hektar Grasland 100—120 kg Reinstickstoff, 40—60 kg Phosphorsäure und 20—80 kg Reinkali. Bereits gelieferte Mengen werden hierauf angerechnet. Für Anfang 1940 ist nach einer Mitteilung des Wirtschaftsministers mit der Einführung der Benzinrationierung zu rechnen.

Finnland.

Der finnische Chemikerverband hatte vor einiger Zeit die Gründung eines Zentralbüros für chemische Erzeugnisse vorgeschlagen, das Maßnahmen zur Förderung der einheimischen chemischen Industrie ausarbeiten sollte. Das Versorgungsministerium hat daraufhin einen Ausschub eingesetzt, dessen Aufgabe darin besteht, die Industrieabteilung des Volksversorgungsministeriums zu beraten und die Entwicklung der chemischen Industrie Finnlands mit dem Ziel der Selbstversorgung des Landes auf chemischem Gebiet zu fördern.

Nach Berechnungen des Büros für soziale Forschung in Helsinki befinden sich die Lebenshaltungskosten seit Ausbruch des Krieges in ständigem Steigen. Der Gesamtindex lag im August d. J. in der Nähe von 109 und ist bis Mitte Oktober auf 116 gestiegen. Besonders starke Steigerungen sind bei Mineralölen und Heizstoffen eingetreten.

Norwegen.

Mit Bewilligung der staatlichen Preisüberwachungsbehörden sind die Preise für Toiletteseifen um 20% und für Schmierseife um 30% erhöht worden. Besonders hervorzuheben sind ferner die Preiserhöhungen für Salz, das in Norwegen auch in der chemischen Industrie in erheblichen Mengen als Rohstoff verbraucht wird. Ein bedeutender Verbraucher sind ferner die Fischereibetriebe. Die Verknappung, die in der norwegischen Salzversorgung eingetreten ist, geht deutlich daraus hervor, daß den Importeuren von Salz, das für Fischereibetriebe bestimmt ist, die Genehmigung erteilt worden ist, die Salzpreise zu verdoppeln.

Dänemark.

Wie vom Statistischen Amt berechnet worden ist, ist der Großhandelspreisindex im Oktober d. J. auf 132 gestiegen gegen 127 im Vormonat und 111 im August d. J. Mit Ausnahme von Lebensmitteln tierischen Ursprungs weisen alle Warengruppen erhebliche Preissteigerungen auf. So sind die Kennziffern gestiegen für chemisch-technische Erzeugnisse von 111 auf 119, für Düngemittel von 103 auf 114, für Brennstoffe und Mineralöle von 166 auf 174, für Eisen und Metalle von 126 auf 131, für Textilerzeugnisse und Bekleidungsartikel von 115 auf 120, für Häute, Leder und Schuhe von 122 auf 129. Die Kennziffer für Einfuhren stieg seit Kriegsausbruch um 37 Punkte auf 150, die für Ausfuhrwaren dagegen nur um 7 Punkte auf 117. Das Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhrpreisen hat sich damit weiter zuungunsten der dänischen Wirtschaft verschoben. Außerst ungünstig ist auch die Beschäftigungslage, da die Arbeitslosenziffer (einschließlich der nichtversicherten Erwerbslosen) im Oktober d. J. um 18 200 auf 90 100 gestiegen ist.

Am 12. tritt die allgemeine Benzinrationierung in Kraft. Die Benzinsperre für den privaten Autoverkehr wird aufgehoben und allen Fahrzeugen in beschränktem Umfang Treibstoff zugeteilt. Der Benzinspreis wird gleichzeitig von 0,32 auf 0,50 Kr. je Liter erhöht.

Die Wareneinfuhr ist weiter verschärft worden. Mit Wirkung vom 6. 11. ist wiederum eine Reihe von Waren von der Freiliste auf die gebundene Liste übergeführt worden (vgl. S. 932). Damit unterliegen jetzt rund vier

Fünftel der gesamten dänischen Einfuhr der Kontrolle durch die Valutazentrale. Bei den neuerdings der Kontrolle unterworfenen Waren handelt es sich hauptsächlich um natürliche Spinnstoffe, öl- und fetthaltige Rohstoffe, Eisen und andere Metalle und Metallabfälle. Gleichzeitig ist bekanntgegeben worden, daß die Valutazentrale alle nach dem Ausland vergebenen Aufträge schärfer überwachen wird. Sie verlangt zu diesem Zweck von den Importeuren genaue Angaben über die Verträge und die Zahlungsbedingungen, auch schon für die neuen Anträge auf Einfuhrbewilligungen für den Rest des Jahres 1939. Das gleiche gilt für alle Verträge, die erst im Jahre 1940 abgewickelt werden sollen. Für die Waren, die von der freien auf die gebundene Liste übergeführt worden sind, sollen jetzt die Einfuhrgrundziffern für die einzelnen Importfirmen festgesetzt werden. Im wesentlichen sollen hierbei die Einfuhrzahlen für den Zeitabschnitt vom 1. 7. 1938 bis zum 1. 7. 1939 zugrunde gelegt werden.

Jugoslawien.

Infolge der bestehenden Transportschwierigkeiten mit den überseeischen Ländern hat sich für die jugoslawische Seifenindustrie ein fühlbarer Mangel an Rohstoffen eingestellt. Die Rohstoffvorräte sind zum großen Teil aufgebraucht worden, da die Seifenindustrie wegen der bestehenden Devisenschwierigkeiten in den ersten acht Monaten d. J. bedeutend weniger Rohstoffe einführen konnte als im Vorjahr. Die Folge davon ist jetzt eine beträchtliche Preissteigerung für die noch vorhandenen Bestände. Wie das Agramer „Morgenblatt“ mitteilt, hat sich die inländische Seifenindustrie in den letzten Tagen gezwungen gesehen, auch die Preise für ihre Fertigprodukte entsprechend zu erhöhen.

Wie in diesem Zusammenhang aus Belgrad berichtet wird, sind die Preise auch für zahlreiche andere Gebrauchsgüter in den letzten Tagen angestiegen.

Rumänien.

In Durchführung des Mitte September erlassenen Gesetzes zur Verhinderung von Preiserhöhungen (vgl. S. 840) sind im ganzen Lande örtliche Preisüberwachungsstellen errichtet worden, die auch die Ein- und Ausfuhrpreise kontrollieren. Wie jedoch aus Pressemeldungen hervorgeht, haben die bisher getroffenen Maßnahmen nicht verhindern können, daß für zahlreiche Waren außergewöhnliche Preissteigerungen eingetreten sind. Die Regierung kündigt daher jetzt noch schärfere Maßnahmen gegen die Spekulation an.

Durch Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 1. 11. 1939 müssen sämtliche Einfuhrfirmen, die Anträge auf Einfuhren oder auf Zahlungsüberweisungen nach dem Ausland stellen wollen, in eine besondere Liste der Einfuhrfirmen eingetragen sein. Dies bedeutet eine weitere Verzögerung des Inkrafttretens der schon am 17. 9. 1939 verkündeten neuen Außenhandelsordnung.

Bulgarien.

Die Verfügung des Ministerrats über die Bewirtschaftung von Rohkautschuk und Kautschukwaren (vgl. S. 902) ist durch eine im „Druschawen Vestnik“ vom 24. 10. 1939 veröffentlichte weitere Verfügung dahin abgeändert worden, daß auch die Erzeugung von gummierten Geweben, die zur Herstellung von Gasmasken und Luftschutzanzügen bestimmt sind, gestattet ist. Firmen, die sich mit diesem Produktionszweig befassen wollen, müssen jedoch vorher einen Antrag beim Ministerium für Industrie und Handel einreichen.

Südafrikanische Union.

Zur Ueberwachung des Warenverkehrs soll unter der Bezeichnung National Supplies Board ein Amt errichtet werden, das die Berechtigung erhält, von allen Firmen und Personen Informationen über die Erzeugung, die Handelsumsätze usw. anzufordern. Der Handelsminister soll ermächtigt werden, eine umfassende Kontrolle des Warenverkehrs auszuüben, wobei ihm das genannte Amt die statistischen Unterlagen hierfür zu liefern hat. Das Ministerium kann den Handel und den Verbrauch bestimmter Waren von besonderer Genehmigung abhängig machen und die Ein- oder Ausfuhr bestimmter Waren verbieten oder beschränken. (6289)

Rußlands Erdölwirtschaft.

Innerhalb der Weltproduktion von Erdöl nimmt die Sowjet-Union hinter den Vereinigten Staaten und vor Venezuela den zweiten Platz ein. Gegenüber 1913 hat sich die russische Förderung von Rohöl mehr als verdreifacht. Der Aufschwung dieser Industrie fiel in die Zeit des ersten Fünfjahresplans. In der ersten Zeit nach Beendigung der Bürgerkriege waren die Bemühungen der Sowjetregierung lediglich darauf gerichtet, die bestehenden Produktionsanlagen wieder in Betrieb zu setzen. Im Jahre 1926/27 hatte man erstmalig die Vorkriegsproduktion überholt. In den darauffolgenden Jahren wurden in steigendem Maße Maschinen und Apparaturen aus dem Auslande bezogen, um die veralteten oder abgenutzten Einrichtungen zu erneuern. Gleichzeitig setzte eine erhöhte Bohrtätigkeit ein. Die Früchte dieser Bemühungen kommen in den stetig zunehmenden Produktionsziffern zum Ausdruck.

Rohölherzeugung in Mill. t:

1913	9,1	1932	22,3
1925/26	8,5	1933	22,5
1926/27	10,4	1934	25,6
1927/28	11,7	1935	26,8
1928/29	13,7	1936	29,2
1929/30	17,4	1937	30,4
1930 ^{*)}	18,8	1938	32,1
1931	23,1		

*) 1930 erfolgte die Umstellung der Statistik auf die Kalenderjahre.

In den Zahlen der vorstehenden Tabelle ist die Erzeugung von Erdgas mit enthalten. Zieht man letztere ab, so erhält man für 1937 eine Erdölproduktion von 28,4, für 1938 eine solche von 30,1 Mill. t. Für die folgenden Jahre bis zur Beendigung des dritten Planjahrfrüchts sind folgende Produktionsmengen vorgesehen (in Mill. t):

	1939	1940	1941	1942
Erdöl	32,8	36,2	40,9	48,5
Gas	2,2	3,1	4,1	5,5
Zusammen	35,0	39,3	45,0	54,0

Die Erdölproduktion des ersten Halbjahrs 1939 wird mit rund 15 Mill. t beziffert.

Das Schwergewicht der russischen Erdölherzeugung ruht nach wie vor auf den kaukasischen Oelfeldern, deren Anteil 1913 rund 97%, 1938 immer noch etwas über 90% betrug. Bis 1942 sollen auf die Oelgewinnung des Kaukasus nur noch 74% der Gesamterzeugung entfallen. Dafür steigt der Anteil der neuen Erdölgebiete, insbesondere der des Wolga- und Uralgebiets auf 15%, derjenige Sachalins auf 3%.

Rohölgewinnung nach Gebieten:

	1913		1933		1938		1942	
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%
Aßerbeidschan u. Georgien	7 627	84	15 332	72	22 119	74	27 000	57
Grosny	1 007	12	4 862	22	2 657	9	4 100	8
Maikop	88	1	608	3	2 161	7	3 700	8
Dagestan	—	—	—	—	182	1	600	1
Emba u. Aktjubinsk	118	1	196	1	649	2	2 020	4
Sachalin	—	—	196	1	361	1	1 300	3
Wolga u. Ural	—	—	35	—	1 292	4	7 000	15
Mittelasien	152	2	204	1	660	2	1 710	4

Die Zunahme der Oelproduktion kam der Industrialisierung insofern zugute, als es durch Steigerung der Oelexporte möglich war, die zum Ankauf ausländischer Maschinen benötigten Devisen zu beschaffen. Im Jahre 1932 erreichte die Ausfuhr ihren bisherigen Höchststand. Seit dieser Zeit ging sie scharf zurück, weil inzwischen der russische Inlandsbedarf infolge der zunehmenden Motorisierung, insbesondere der Landwirtschaft, sowie der Aufrüstung sprunghaft in die Höhe gestiegen war.

Ausfuhr von Erdölherzeugnissen in Mill. t:

1913	1	1932	6,1
1925/26	1,5	1933	4,9
1926/27	2,0	1934	4,3
1927/28	2,7	1935	3,4
1928/29	3,6	1936	2,7
1929/30	4,5	1937	1,9
1930 ^{*)}	4,8	1938 (11 Monate)	1,2
1931	5,2		

*) 1930 erfolgte die Umstellung der Statistik auf die Kalenderjahre.

Rohöl wird heute fast gar nicht mehr exportiert. 1937 betrug die Ausfuhr von Rohnaphtha noch 69 000 t gegen 167 000 t 1936 und 526 000 t 1932. Eine Aufgliederung der russischen Erdölausfuhr nach den einzelnen Erzeugnissen ist letztmalig für 1936 amtlich bekanntgegeben worden. Im genannten Jahr wurden u. a. exportiert: 419 000 t Benzin, 383 000 t Leuchtöl, 253 000 t Schmieröl, 825 000 t Masut, 50 000 t Dieselöl, 545 000 t Gasöl, 92 000 t Erdölbitumen und 12 000 t Paraffin. Nach Pressemeldungen soll die Benzinausfuhr des Jahres 1938 337 000 t betragen haben gegen 434 000 t 1937, die Ausfuhr von Leuchtöl 65 000 t (i. V. 164 000 t), von Schmierölen 117 000 t (213 000 t), von Masut 41 000 t (742 000 t).

Von der Gesamtförderung des Jahres 1937 gelangten 24,2 Mill. t zur Verarbeitung gegen 24,8 Mill. t 1936. Hergestellt wurden u. a. 5,3 Mill. t Benzin und Ligroin (i. V. 4,2 Mill. t) und ebensoviel Leuchtöl (i. V. 5,6 Mill. t). Die gesamte Leistungsfähigkeit der russischen Erdölraffinerien wird für Anfang 1937 mit 34,2 Mill. t beziffert. Nach dem von R. Schwarz herausgegebenen Verzeichnis der Raffinerien betrug die Leistungsfähigkeit der Destillationsanlagen im Kaukasus 32,6 Mill. t, und zwar entfielen hiervon auf Baku 13,1 Mill., auf Grosny 12,6 Mill., auf Batum 3,75 Mill., auf Krasnodar 0,9 Mill. und auf Tuapse 3,25 Mill. t. Da die Rohölgewinnung des Gebiets von Grosny zurückgegangen ist, wird Oel aus Baku heute über das Kaspische Meer nach dem Hafen Machatsch-Kala und von dort nach den Raffinerien von Grosny gebracht.

Die Crackanlagen der Sowjet-Union hatten Anfang 1937 eine Leistungsfähigkeit von 6,7 Mill. t gegen 6,1 Mill. t Anfang 1936. Bis zum Jahre 1942 soll die gesamte Leistungsfähigkeit der russischen Oelraffinerien um 15 Mill. t erweitert werden. Hiervon sollen auf die im Wolga- und Uralgebiet zu errichtenden Anlagen 6 Mill. t entfallen.

Den größten Teil der in Rußland verbrauchten Mengen an Benzin, Ligroin und Leuchtöl benötigt die Landwirtschaft. Ihr Bedarf wird für 1934 auf 64% des Gesamtbedarfs beziffert. Im Jahre 1935 betrug dieser Anteil 62% und im Jahr darauf 58%. Der relative Verbrauch der Landwirtschaft weist also eine Abnahmetendenz auf, was mit der fortschreitenden Automobilisierung des Landes sowie auf die Zunahme des Luftverkehrs zurückzuführen ist. Vom Gesamtverbrauch entfielen auf die Landwirtschaft 1936 schätzungsweise bis zu 70% an Leuchtöl, bis zu 80% an Ligroin und etwa 30% an Benzin. Die restlichen 70% des Benzinverbrauchs wurden etwa zur Hälfte vom Kraftwagenverkehr einerseits, von den motorisierten Truppenteilen, der Luftwaffe und der zivilen Luftflotte andererseits benötigt. Wie wir einer Uebersicht über die regionale Aufteilung des Treibstoffverbrauchs im Jahre 1936 entnehmen, entfielen damals rund 20% auf Zentralrußland, 19% auf die Ukraine und die Krim, 15% auf den Kaukasus, 13,2% auf das Uralgebiet, 12,6% auf Sibirien und den Fernen Osten, 11½% auf das Wolgagebiet. Der Bedarf Sibiriens, des Fernen Ostens und des Uralgebietes ist relativ im Steigen begriffen, während der Anteil Zentralrußlands, der Ukraine und der Wolgagebiete am Gesamtverbrauch rückläufig ist.

Im Zusammenhang mit der Zunahme des russischen Inlandsverbrauchs an Erdölherzeugnissen, sowie insbesondere mit den Schwierigkeiten der Bedarfsdeckung in den abgelegenen Gebieten des Nordens und Ostens infolge der weiten Transportwege sind die Planwirtschaftsstellen bestrebt, die Erdölgewinnung nach Möglichkeit zu dezentralisieren. In Gebieten, welche über keine eigenen Oelvorkommen verfügen, soll in steig-

gendem Maße auf die Verwendung von Holzgas übergegangen werden. Seit einigen Jahren befaßt man sich auch in der Sowjet-Union mit dem Problem der Kohlehydrierung. Eine Anlage arbeitet in halbfabrikationsmäßigem Maßstabe bereits in Kemerowo in Sibirien. Ferner bemüht man sich, auch Schieferöl sowie Destilla-

tionsprodukte aus Torf, ferner Industrie- und Erdgase zur Deckung des Treibstoffbedarfs heranzuziehen. All diese Bestrebungen stecken allerdings vorläufig noch in den Anfängen. Ein Zusatz von Spiritus, Methanol oder Benzol zu Benzin ist in der Sowjet-Union bisher noch nicht in Aussicht genommen worden. (5657)

Das zweite russische Baku-Gebiet.

Im Rahmen des dritten russischen Fünfjahresplans ist auch für die Gewinnung von Erdöl eine starke Ausweitung vorgesehen. Die Förderung soll bis zum Jahre 1942 bis auf 48,5 Mill. t gebracht werden. Diese Ziffer bedeutet gegen 1938 eine Steigerung um 61%, gegen 1913 eine solche um mehr als das Vierfache.

Die geographische Verteilung der Erzeugung verlagerte sich während dieses Zeitraumes bedeutend. Die kaukasischen Reviere, auf welche 1933 ebenso wie 1913 noch 97% der gesamten Förderung entfielen, stellten 1938 rund 90% der Produktion; ihr Anteil soll bis 1942 auf 74% zurückgedrängt werden, während der Anteil der neuen Erdölgebiete zwischen der Wolga und den Westhängen des Ural — des sogenannten „2. Baku“ —, der 1933 erst 0,2%, 1938 etwas über 4% betrug, auf 15% ansteigen soll.

Für die Verlagerung der Erdölgewinnung von den Randgebieten der UdSSR. nach dem Inneren sind nicht nur strategische Erwägungen maßgebend, sondern damit wird vor allem auch den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung getragen, indem die Beförderungstrecken nach den Verbrauchszentren stark verkürzt werden. Die im Laufe der letzten Jahre gefundenen bedeutenden Lagerstätten schließen sich südlich an das Embagebiet (Westkasachstan) an und ziehen sich westlich des Ural bis nach den Quellgebieten der Flüsse Petschora und Wjatka hin. Im Westen werden sie durch die Höhenrücken am rechten Wolga-ufer begrenzt.

Das bisher wichtigste Vorkommen dieser Gruppe ist das von Ischimbajewo, das sich in der Baschkirenrepublik südlich von Ufa befindet. Weiter westlich zieht sich eine tektonische Linie in einer Länge von rund 1500 km von Ssysranj westlich von Kuibyschew (Ssamara) in der Richtung über die Wolgaschleife, die Mündung des Flusses Ssok, Kinjelj, Buguruslan, Tuimasy bis hinauf ins Gebiet von Perm an der Kama. Neben dieser Hauptlinie verlaufen weiter westlich noch zwei weitere tektonische Linien mit teilweise vielversprechenden Lagerstätten (Glasow — Ssok — Wolga und Wjatkaerhebungen — Kirow [Wjatka] — Wolga).

Im Gegensatz zu den kaukasischen Vorkommen, insbesondere denen von Baku, die über 17 bis 18 Oelhorizonte verfügen, kommen im Ural-Wolga-gebiet nur 2 bis 3 Horizonte vor, die sich aber auf sehr große Flächen erstrecken. Der Schwefel- und Paraffingehalt ist in den neuen Revieren verhältnismäßig hoch.

Das gesamte Erdölgebiet zwischen Wolga und Ural ist auf folgende 5 Trusts aufgeteilt:

Baschnjeftj. Dieser Trust beutet den größten Teil der Oelfelder in der Baschkirenrepublik aus. Das bedeutendste der wichtigen 4 Vorkommen ist das von Ischimbajewo oder Sterlitamak am rechten Ufer des Flusses Bjelaja südlich von Ufa. Es ist gleichzeitig das einzige, das im sogenannten „2. Baku“ bisher in größerem Umfange Oel geliefert hat. Ausgebeutet werden dort etwa 200 Bohrlöcher. Die Erzeugung ist im Steigen begriffen und beläuft sich zur Zeit auf mehr als

5500 t täglich. In der russischen Presse wurde bekanntgegeben, daß der Halbjahresplan 1939 erfüllt worden ist. Im Jahre 1942 sollen in Ischimbajewo 3,3 Mill. t Rohöl erzeugt werden, d. h. also fast die Hälfte der Gesamtproduktion im Westural-Wolga-Gebiet. Das Oel von Ischimbajewo geht durch eine Röhrenleitung nach der Raffinerie von Ufa.

Ssysrannjeftj. Zum Bereich dieses Trusts gehört vor allem das Gebiet nordöstlich und westlich von der Wolgaschleife bei Kuibyschew (Ssamara), der sogenannten Ssamarskaja Luka. Hier sind mehrere Vorkommen bekannt, von denen das wichtigste bei Stawropolj unweit Ssysranj liegt. Von anderen Vorkommen dieses Rayons sind noch zu nennen Jablonowy Owrag und das Trojekurowo-Gubinski-Vorkommen. Aussichtreich erscheinen auch die Lagerstätten von Tjeplowka, 50 bis 60 km von Ssaradow entfernt, und die in der Tatarenrepublik im Rayon von Tschistopolj befindlichen Vorkommen. Von letzteren ist das von Boldyr als erstes für die Ausbeutung in Aussicht genommen; es liegt am rechten Ufer der Kama und gehört zur Ueberschwemmungszone, die mit der Errichtung des neuen Wasserkraftwerkes an der Kama unter Wasser gesetzt werden wird. Die erforderlichen Bohrungen sollen daher beschleunigt durchgeführt werden. Für die Gewinnung ist dann eine ähnliche Organisation vorgesehen wie im Seebezirk von Baku.

Das dem Trust Ssysrannjeftj zugewiesene Gebiet gilt in bezug auf seine Leistungsfähigkeit als sehr aussichtsreich. Seine Verkehrslage zwischen den Industriegebieten von Moskau und des Ural ist außerordentlich günstig. 1938 wurden 60 000 t Erdöl gefördert, im ersten Halbjahr 1939 rund 70 000 t. Bis 1942 soll die Erzeugung auf 1,2 Mill. t gebracht werden. Die Tagesförderung soll sich in der Zeit von März bis Juli d. J. von 300 auf 600 t erhöht haben.

Buguruslannjeftj. Auch die Oelfelder dieses nordöstlich von Kuibyschew gelegenen Gebietes werden als sehr erfolgversprechend angesehen; die Entwicklung soll daher in beschleunigtem Tempo vorwärtsgebracht werden. Insgesamt sind hier 5 Strukturen bekannt, von denen sich bisher das Vorkommen von Ssadki, 35 km von Buguruslan im Gebiet von Tschkalow (Orenburg), als das ergiebigste erwiesen hat.

Tuimasyneftj. Zum Bereich dieses Trusts gehören die Vorkommen von Westbaschkirien, etwa 180 km westlich von Ufa. Zentrum dieses Oelgebietes ist der Ort Tuimasy, 70 km östlich von Bugulma am rechten Ufer des Ik. Insgesamt wurden fünf größere Oelbezirke mit hoher Ergiebigkeit gefunden.

Prikamneftj. Bekannt sind Oelvorkommen in der Nähe von Werchne-Tschussowskije Gorodki bei Perm, ferner bei Krasnokamsk, 40 km nordwestlich von Perm an der Kama und weiter nordöstlich davon bei Ssewero-kamsk im Mittelural und bei Polasna. Ausgebeutet wird zunächst nur das Vorkommen von Krasnokamsk. Die Tagesförderung beläuft sich dort auf 250 bis 280 t. Die Mutungen sollen in großzügiger Weise ausgedehnt werden und sich auf das gesamte Gebiet im Dreieck Kirow (Wjatka) — Ischewsk — Ssolikamsk erstrecken. 1937 betrug die Förderung 60 000 t, sie soll bis 1942 auf 1,6 Mill. t erweitert werden.

Der Entwicklung des Erdölgebiets zwischen Ural und Wolga steht eine Reihe von Schwierigkeiten entgegen. U. a. sind die Verkehrsverhältnisse noch wenig ausgebaut. Außerdem wird in der russischen Presse darüber geklagt, daß die Anlieferung von Maschinen und Apparaten nicht wunschgemäß funktioniert. Infolgedessen sollen die geologischen Untersuchungen im Rückstande sein.

Immerhin beläuft sich die Tagesförderung zur Zeit bereits auf mehr als 6000 t, und es wird erwartet, daß die für das laufende Jahr vorgeschriebene Produktionsleistung von etwa 2 Mill. t auch erreicht wird. Für 1939 sind Bohrungen von insgesamt 285 000 m vorgesehen.

Gleichzeitig mit der Förderung von Rohöl soll auch die Gewinnung von Erdölzeugnissen stark ausgebaut werden. Bis 1942 ist die Errichtung von 9 bis 10 kombinierten Crackanlagen mit einer Gesamtleistungsfähigkeit von 6 Mill. t im Jahr vorgesehen. In dem genannten Jahr sollen von der gesamten Benzinproduktion der Sowjet-Union rund

40% auf das Gebiet „2. Baku“ entfallen gegen nur 8,5% 1937. Von den zu errichtenden Raffinerien sind besonders folgende zu nennen:

Ufa. Der erste Ausbau wurde 1938 beendet, der zweite und dritte Ausbau sollen Ende 1939 bzw. Anfang 1940 fertiggestellt werden;

Syysranj. Der Bau soll 1939 in Angriff genommen werden;

Perm und Tuimasy. Die Projektierungsarbeiten für die beiden Raffinerien werden noch im Laufe dieses Jahres beendet;

Buguruslan. Die Projektierung der dortigen Raffinerie soll im Jahre 1940 erfolgen. (5413)

Erdölgewinnung auf Nordsachalin.

Die 942 km lange und an ihrer breitesten Stelle 252 km breite Insel Sachalin stellt die natürliche geographische Verlängerung des japanischen Inselsystems nach Norden dar. Sie wurde im Jahre 1875 von den Russen besetzt, deren Interesse sich zunächst auf den großen Fischreichtum in den dortigen Küstengewässern konzentrierte. Bald wurde jedoch auch das Vorhandensein ausgedehnter Erdöl- und Steinkohlevorkommen festgestellt. Die ersten Versuchsbohrungen erfolgten im Jahre 1889. Nach Beendigung des Russisch-Japanischen Krieges im Jahre 1905 wurde Japan der südliche Teil der Insel unterhalb des 50. Breitengrades zugesprochen. Als die Japaner nun daran gingen, die Bodenreichtümer des neu erworbenen Gebietes auszubeuten, mußten sie zu ihrer Enttäuschung erfahren, daß die ergiebigen Oel- und Kohlefelder sich auf Nordsachalin befanden, das Rußland verblieben war.

Ein neuer Vorstoß wurde von japanischer Seite im Jahre 1920 vorgenommen, indem damals auch Nordsachalin militärisch besetzt wurde. Doch bereits nach fünf Jahren mußten die japanischen Truppen unter nordamerikanischem Druck den nördlichen Teil der Insel wieder räumen. Da in der Zwischenzeit aber bereits bedeutende japanische Kapitalien für geologische Versuchsarbeiten investiert worden waren, kam mit der Sowjetregierung ein Konzessionsvertrag zur Ausbeutung der Oelvorkommen zustande. Nach diesem Vertrag, der zunächst für die Dauer von zehn Jahren Gültigkeit hatte, wurden die Oelreviere zu gleichen Teilen auf die Japaner und die Russen aufgeteilt. Zur Ausbeutung des japanischen Konzessionsgebietes wurde im August 1925 eine besondere Gesellschaft, die Nordsachalin Erdöl A.-G., mit einem Grundkapital von 10 Mill. Yen gegründet. Sie erhielt von der japanischen Regierung direkte Subventionen, außerdem wurde ihr das Recht eingeräumt, unter Staatsgarantie Obligationen herauszugeben. Die Sowjetregierung ihrerseits gründete im Jahre 1927 einen Trust Sachalinnjeftj, dem die Förderung der den Russen verbliebenen Felder übertragen wurde. 1927 wurde durch vertragliche Vereinbarungen das japanische Konzessionsgebiet erweitert. Nach Ablauf des Vertrages 1935 erfolgte eine Verlängerung zunächst auf ein Jahr und danach eine weitere Verlängerung um fünf Jahre bis 1941.

Die gesamten Erdölvorräte auf Nordsachalin werden von russischer Seite auf rund 320 Mill. t geschätzt. Davon entfallen auf die vorbereiteten und erforschten sowie auf die sichtbaren Vorräte 20 Mill. t. Die Rohölgewinnung hat sich bei den beiden Unternehmen nicht gleichmäßig entwickelt. Die Japaner hatten zunächst einen Vorsprung, der

bis zum Jahre 1933 anhielt. Danach wurden sie von den Russen überholt, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die japanische Gesellschaft in den letzten Jahren vor dem erstmaligen Ablauf des Konzessionsvertrages mit ihrer Bohrtätigkeit zurückhielt. Im einzelnen wurden von 1926 bis 1937 folgende Oelmengen gefördert (in 1000 t):

	Japan	Sowjet- rußld.		Japan	Sowjet- rußld.
1926	29	—	1932	250	121
1927	79	—	1933	204	141
1928	104	17	1934	186	190
1929	187	26	1935	151	250
1930	193	96	1936	186	308
1931	275	133	1937	215	246
			1938		361

Im Jahre 1942 wollen die Russen auf Nordsachalin 1,3 Mill. t Rohöl fördern. Diese Menge würde 2,7% der für das genannte Jahr vorgesehenen gesamten russischen Erdölproduktion ausmachen. Das japanische Unternehmen hatte für 1938 eine Oelgewinnung von 331 000 t vorgesehen, für 1939 eine solche von 401 000 t; 1940 sollte eine Steigerung auf 450 000 und 1941 eine weitere Steigerung bis auf 460 000 t erfolgen.

Die Oelvorkommen auf Nordsachalin sind für die Sowjetregierung zur Versorgung des Fernöstlichen Gebietes von entscheidender Bedeutung, weil eine Belieferung von den übrigen russischen Erdölgebieten aus infolge der weiten Transportwege mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Seit 1936 ist in Charabowsk eine Crackanlage in Betrieb, in der das Sachalinöl aufgearbeitet wird. Zur Zeit wird an einem Erweiterungsbau dieser Raffinerie gearbeitet. Der Zeitpunkt seiner Inbetriebnahme steht noch nicht fest. Bisher mußten für den Bedarf des Fernöstlichen Gebietes größere Benzinmengen aus den Vereinigten Staaten eingeführt werden, und zwar im Jahre 1936 rund 47 000 t, im nächstfolgenden Jahr 110 000 t und in den ersten elf Monaten 1938 rund 115 000 t. Neuerdings heißt es, daß in absehbarer Zeit der Bedarf des Fernen Ostens vollständig aus eigener Produktion gedeckt werden kann. Im Jahre 1940 sollen in Komßomoljsk und Nikolajewsk am Amur zwei größere Crackanlagen errichtet werden. Die Rohölgewinnung auf Sachalin ist nach russischer Ansicht stark ausbaufähig, nachdem in den letzten Jahren im Gebiet von Echabi neue Oelquellen erschlossen wurden. Das zweitwichtigste vom Trust Sachalinnjeftj ausgebeutete Gebiet ist das von Ocha.

Das Sachalinöl spielt aber auch eine wichtige Rolle in der Deckung des japanischen Heeresbedarfs. Die japanische Regierung hat deshalb wiederholt der Sowjetregierung Kaufangebote gemacht, die allerdings nicht angenommen wurden. In der Folgezeit hat es verschiedentlich Streitigkeiten zwischen der japanischen Konzessionsgesellschaft und der Sowjetregierung gegeben. Die äußeren Anlässe waren verschiedener Art. So handelte es sich z. B. 1937 um den Bau einer Oelleitung durch die japanische Gesellschaft und zum Beginn dieses Jahres um Forderungen der russischen Arbeitergewerkschaften. Bisher konnten die Streitigkeiten, die zeitweilig einen außerordentlich heftigen Charakter annahmen, jedoch immer noch beigelegt werden. (5450)

Rumäniens Erdölwirtschaft.

Die Erdölförderung Rumäniens hat in den letzten zwei Jahren einen empfindlichen Rückgang erlitten. Nach einem dauernden Aufstieg bis auf 8,7 Mill. t im Jahre 1936 sank sie 1937 auf 7,15 Mill. t und erreichte im letzten Jahr nur noch 6,6 Mill. t. Damit ist Rumänien, das noch 1936 den vierten Platz in der Welterdölproduktion innehatte, hinter Iran und Niederländisch-Indien auf den sechsten Platz zurückgefallen. Auch im laufenden Jahr ist keine Besserung eingetreten. Die tägliche Förderung beträgt nur etwa 17 000 t, und es wird mit einer Gesamtförderung von höchstens 6,5 Mill. t gerechnet. In den ersten acht Monaten d. J. betrug die Förderung 4,16 Mill. t. Diese Entwicklung hat in Rumänien begreiflicherweise große Beunruhigung hervorgerufen, um so mehr, als die Erdölindustrie von ausschlaggebender Bedeutung für die Wirtschaft des Landes ist. Nicht weniger als 20% der Staatseinnahmen werden von den Erdölgesellschaften eingebracht — im letzten Jahr waren es 8,5 Mrd. Lei — und nicht weniger als 43% der rumänischen Warenausfuhr entfielen 1938 auf Erdölprodukte.

Zeitweilig war man der Meinung, die Erdölager seien bereits so erschöpft, daß schon in 5 bis 7 Jahren sämtliche Reserven aufgebraucht sein würden. Nach einer amtlichen Erklärung haben jedoch neueste Forschungen ergeben, daß die Befürchtungen vor einer baldigen Erschöpfung der Erdölvorkommen unbegründet sind und noch etwa 1 Mill. ha bisher unaufgeschlossener Felder erdölhaltig sind. Es steht wohl fest, daß die zur Zeit ausgebeuteten Vorkommen an sicheren Reserven nur noch 30 Mill. t bergen, also bei dem jetzigen Abbautempo in knapp 5 Jahren erschöpft sein werden; nach Angaben der Zeitschrift „Moniteur du Pétrole Roumain“ kann aber andererseits als sicher angenommen werden, daß allein die noch nicht im Abbau befindlichen Lager im Bezirk Bacau mindestens 100 Mill. t Erdöl enthalten.

Die Zukunft der rumänischen Erdölindustrie hängt daher lediglich von den Bohrarbeiten ab. Die Bohrtätigkeit ist zugestandenermaßen in den letzten Jahren völlig unzureichend gewesen. Trotz aller behördlichen Aufforderungen sind die Bohrleistungen von 390 000 Bohrmeter 1937 auf 282 000 m 1938 weiter zurückgegangen; und das laufende Jahr brachte in den ersten sechs Monaten (verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres) eine weitere Abnahme um über ein Fünftel auf nur 129 000 m. Die Erdölgesellschaften, die sich zum überwiegend größten Teil in ausländischem Besitz befinden, haben sich zur Durchführung neuer umfangreicher Bohrungen nicht entschlossen, da nach ihrer Ansicht die Bestimmungen des gegenwärtigen Bergbaugesetzes keinen Anreiz zu derartigen kostspieligen Investitionen böten. Eine Wiederbelebung der Bohrtätigkeit machen sie daher von einer Änderung der bestehenden Bestimmungen abhängig. Sie erstreben u. a. eine Vergrößerung der vom Staat für Bohrungen zur Verfügung gestellten Parzellen und eine Abänderung der Bestimmungen, wonach nur der Staat das Recht hat, sich Reserven fündigen Geländes zu verschaffen, während die Erdölgesellschaften verpflichtet sind, die von ihnen erschlossenen Felder auf staatliche Anordnung sofort auszubenten. In einem gemeinsam ausgearbeiteten Gesetzentwurf haben alle in Rumänien tätigen Erdölgesellschaften von der Regierung weiter gefordert, daß im Erfolgsfall nur etwa die Hälfte des erschlossenen Feldes dem Staat zur Verfügung gestellt zu werden braucht. Die Regierung hat zu diesem neuen Bergbaugesetz bisher noch keine Stellung genommen.

Das Gesellschaftskapital aller in der Erdölwirtschaft Rumäniens arbeitenden eingetragenen Unternehmungen beziffert sich auf annähernd 11,5 Mrd. Lei. Hiervon entfallen nur 3 Mrd. Lei auf das rumänische Kapital, etwa ebenso viel auf das englisch-holländische, dagegen fast 4 Mrd. auf das französisch-belgische und 1,5 Mrd. auf das amerikanische. Die Beteiligungen der Deutschen Bank, die vor dem Kriege recht beträchtlich waren, sind als Folge des Versailler Friedensvertrages verlorengegangen. Heute ist deutsches Kapital lediglich an einigen kleineren Unternehmungen beteiligt. Eine Uebersicht über die Herkunft des Kapitals der einzelnen rumänischen Gesellschaften läßt diesen von der rumänischen Öffentlichkeit auf die Dauer als untragbar empfundenen Zustand deutlich erkennen.

Leistungen der wichtigsten Erdölfirmen 1938.

Gesellschaften	Herkunft des Kapitals	Rohölförderung in Mill. t	Bohrarbeiten in 1000 m
Astra Romana	holländ., engl.	1,46	51
Romano-Americana	amerikan.	0,9	36,5
Concordia	franz., belg.	0,86	49
Steaua Romana	franz., engl., rumän.	0,74	29,3
Gruppe Unirea	engl.	0,67	34,5
Creditul Minier	rumän.	0,38	10,9
Colombia	franz.	0,38	20,1
Prahova	ital.	0,34	13,1
I. R. D. P.	rumän., franz.	0,17	11,6
Gr. Petrolul Romanesc.	engl.	0,11	5,4
Foraj-Lemoine	engl., rumän.	0,06	2,4
Gr. Dacia-Starnaphtha	engl.	0,06	6
Gr. Foraky Romaneasca	belg., franz.	0,05	5,6
Soc. Petrolifera Romana	rumän., belg.	0,04	—
Redevanta	rumän.	0,03	1,8
Sondrum	rumän., franz.	0,03	—
Romano-Belg. d. Petr.	franz., rumän.	0,01	—
Naphtha Romana	rumän.	0,01	—

Von der Rohölförderung gelangt gewöhnlich nur etwa ein Fünftel zur Ausfuhr, vier Fünftel werden im Lande selbst verarbeitet. Die rumänischen Raffinerien sind heute in der Lage, jährlich 10,6 Mill. t Erdöl zu verarbeiten, ihre Leistungsfähigkeit ist also für die tatsächliche Rohölförderung viel zu groß; gegenwärtig wird ihre Kapazität nur zur Hälfte ausgenutzt. Die meisten Firmen verfügen teilweise über Crackanlagen, und zwar handelt es sich in der Hauptsache um folgende (in Klammern die Kapazität in 1000 t):

1. Astra Romana in Ploesti (2000), 2. Romano Americana in Ploesti-Teleajen (1400), 3. Concordia Vega in Ploesti (1340), 4. Steaua Romana in Campina (1240), 5. Unirea Orion in Ploesti (720), 6. Unirea Speranta in Ploesti (441), 7. Creditul Minier in Brazi (540), 8. Colombia Aquila in Ploesti (540), 9. Petrol-Block Standard in Ploesti (360). Die letztgenannte Raffinerie Standard der Gesellschaft Petrol-Block, die zu den modernsten Anlagen ihrer Art in Rumänien gehört, liegt allerdings schon seit Monaten still.

Die Produktion von Treibstoffen mit hoher Oktanzahl ist noch außerordentlich gering; deshalb wird auf diesem Gebiet ein sofortiger durchgreifender Ausbau erstrebt. Mit dieser Frage befaßt sich besonders die Gesellschaft Astra Romana, die zur Zeit eine größere Anlage zur Herstellung solcher Treibstoffe baut. Diese Anlage soll zu Beginn des kommenden Jahres fertig sein. Die Astra Romana verarbeitete 1938 insgesamt 1,49 Mill. t Rohöl. In den Crackanlagen, die ein Durchsetzvermögen von 650 000 t haben, wurden 517 000 t verarbeitet.

Nicht ganz so günstig war die Beschäftigung der Gesellschaft Romano Americana (Standard-Konzern), die bei einer Kapazität von 1,4 Mill. t im letzten Jahre 898 000 t Rohöl verarbeitete. Die Crackanlagen konnten bei einer Leistungsfähigkeit von 400 000 t mit 364 000 t beschäftigt werden. Die drittgrößte Raffinerie des Landes, die Concordia Vega, konnte bei einer Kapazität von 1,34 Mill. t etwa 1,07 Mill. t Rohöl verarbeiten. Die Crackanlage, die eine Jahresleistung von 210 000 t hat, wurde im letzten Jahr nur mit etwa 98 000 t, also noch nicht einmal zur Hälfte, ausgenutzt. Die Raffinerie der Gesellschaft Steaua Romana, die über ein Leistungsvermögen von 1,24 Mill. t verfügt, verarbeitete nur 655 000 t.

Auch im laufenden Jahre ist die Produktion der rumänischen Erdölraffinerien, entsprechend der gesunkenen Rohölausbeute, zurückgegangen. Verarbeitet wurden in den ersten sechs Monaten

2,93 Mill. t Erdöl gegenüber 3,03 Mill. t im ersten Halbjahr 1938.

Die Ausfuhr von Erdöl und Erdölprodukten ist in den letzten Jahren beachtlich zurückgegangen; doch hat Rumänien seine Bedeutung als größtes Erdölausfuhrland Europas nach wie vor behalten. Die Ausfuhrmöglichkeiten sind ausgezeichnet, da die Oelfelder im allgemeinen nur 180 km von der Donau und nicht viel mehr als 200 km von der Küste der Schwarzen Meeres, von der Hafenstadt Konstanza, entfernt liegen. Ueber diese naturgegebenen Verkehrsstraßen nimmt das rumänische Oel seinen Weg in viele Länder. Die Ausfuhr betrug 1936 noch 6,9 Mill. t, 1937 5,67 Mill. t, im letzten Jahr aber nur noch 4,5 Mill. t. Der Rückgang betrug also innerhalb von zwei Jahren über ein Drittel. Auf die einzelnen Erdölerzeugnisse verteilte sich die Ausfuhr in den letzten beiden Jahren folgendermaßen (in 1000 t):

	1937	1938
Rohöl	472	367
Benzin	1 830	1 581
Leuchtöl	952	865
Gasöl	897	771
Heizöl	1 454	844
Schmieröl	35	41
Asphalt	22	25
Paraffin	6	5
Koks	—	4
Insgesamt	5 668	4 501

Die Schrumpfung betraf demnach sämtliche wichtigen Ausfuhrprodukte. Allein bei Benzin betrug sie etwa ein Viertel, bei Heizöl sogar fast die Hälfte. Dies hängt auch damit zusammen, daß jetzt steigende Mengen von Heizöl der Weiterverarbeitung und namentlich dem Crackverfahren zugeführt werden, um die Benzinausbeute bzw. den Benzinexport verhältnismäßig stabil halten zu können. Im ersten Halbjahr 1939 hat sich die Erdölausfuhr trotz der gesunkenen Rohölproduktion gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 2,16 auf 2,23 Mill. t leicht erhöht. Die Zunahme der Ausfuhr ist zum größten Teil dem höheren Benzinabsatz zuzuschreiben. Leuchtöl und Heizöl wurden ebenfalls in größeren Mengen exportiert, dagegen verringerte sich der Versand von Gasöl und Schmieröl. Auch die Rohölausfuhr hat eine weitere Abnahme erfahren (Mengen in 1000 t):

	1937	1938	1939
	1. Halbjahr	1. Halbjahr	1. Halbjahr
Rohöl	193	191	179
Benzin	921	950	842
Leuchtöl	463	504	444
Gasöl	478	375	304
Heizöl	787	408	430
Schmieröl	18	19	17
Insgesamt¹⁾	2 873	2 165	2 231

¹⁾ Einschl. Asphalt, Paraffin usw.

Die Struktur des rumänischen Erdölausfuhrhandels hat sich eindeutig zugunsten des Donauweges geändert. Wohl gingen 1938 noch mehr als drei Viertel der Oel-

ausfuhr über Konstanza; aber es wurden über das Schwarze Meer nur noch 3,31 Mill. t verschifft gegenüber 4,44 Mill. t 1937. Den Weg über die Donau nahmen im letzten Jahr wie 1937 rund eine Million t. Der Rückgang des Exportvolumens ging also auf Kosten des seewärtigen Versandes, während die Transporte Donau aufwärts mengenmäßig fast gleichblieben. Die nachstehende Tabelle zeigt die Gestaltung der Ausfuhr nach Absatzmärkten (in 1000 t):

	1936	1937	1938
Deutschland, einschl. Oesterreich	1 414	527	704
Tschecho-Slowakei	291	354	295
Italien	653	576	557
Großbritannien	846	580	549
Frankreich	866	604	289
Aegypten	301	279	283
Griechenland	111	249	200
Ungarn	252	288	198
Jugoslawien	133	165	143
Spanien	66	229	143
Belgien	75	53	120
Andere Länder	1 875	1 764	1 022
Gesamtausfuhr	6 885	5 668	4 503

Danach erstreckte sich im letzten Jahr die Export-schrumpfung mit Ausnahme Deutschlands und Belgiens auf sämtliche Märkte. Der stärkste Rückschlag trat in den Beziehungen zu Frankreich ein, das 1937 noch wichtigstes Abnehmerland war. Diese Tatsache ist teilweise darauf zurückzuführen, daß Frankreich in erster Linie Rohöl kaufen wollte, während Rumänien den Absatz von raffinierten Produkten anstrebte. Deutschlands Anteil an der rumänischen Erdölausfuhr hat sich von 7,7 auf knapp 14% fast verdoppelt. Ueber Deutschlands Stellung als Abnehmer in den letzten beiden Jahren gibt folgende Aufstellung ein Bild (Ausfuhr nach Deutschland in 1000 t):

	1937	1938
Rohöl	—	15
Benzin	276	326
Leuchtöl	88	121
Gasöl	43	83
Heizöl	9	64
Schmieröl	12	13
Asphalt	6	5
Paraffin	1	1
Insgesamt	435	628

Im ersten Halbjahr 1939 gingen, den amtlichen rumänischen Angaben zufolge, 427 800 t Erdöl und Erdölprodukte nach Deutschland gegen 318 900 t im entsprechenden Abschnitt des Vorjahres. Der dem Reich zugute kommende Versand nach der ehemaligen Tschecho-Slowakei erhöhte sich von 149 200 t auf 252 100 t. Auch die Verschiffungen nach Italien stiegen, und zwar von 260 800 auf 330 100 t, während die Lieferungen nach Frankreich, die schon im ersten Halbjahr 1938 ganz beträchtlich auf 157 500 t gesunken waren, einen weiteren Rückgang auf 111 400 t erfuhren. Die Lieferungen nach Großbritannien sind um über zwei Drittel von 200 600 t auf rund 347 000 t angestiegen; hierzu ist aber zu bemerken, daß die britischen Einfuhrstatistiken die Bezüge aus Rumänien nur mit 127 000 t gegen 150 000 t im Rechnungsjahr 1938 angeben, so daß anscheinend ein erheblicher Teil der nach England deklarierten Ladungen nach anderen Bestimmungshäfen umdisponiert wurde. (6327)

Erschließung der albanischen Rohstoffquellen.

Das Königreich Albanien, seit April dieses Jahres in Personalunion mit Italien verbunden, umfaßt eine Gesamtfläche von rund 29 000 qkm mit 1,1 bis 1,2 Mill. Einwohnern. Es ist also fast ebenso groß wie die Provinz Pommern, hat jedoch nur halb so viel Bewohner. Die Bevölkerungsdichte beträgt rund 40 Einwohner auf 1 qkm. Das Land wird von zahlreichen zerklüfteten Kalkgebirgen durchzogen, die nach dem Meer zu ansteigen und teilweise mehr als 2000 m Höhe erreichen. Vorgelagert ist ein verhältnismäßig schmaler versumpfter Küstenstreifen. Die wichtigsten Städte sind die Hauptstadt Tirana, die vier Hafenstädte Durazzo, San Giovanni di Medua, Valona und Santi Quaranta, ferner noch Koriza und Skutari.

In wirtschaftlicher wie auch in kultureller Beziehung ist Albanien außerordentlich rückständig. Durch die unwegsamen Gebirge ist es in zahllose

getrennte Kessel gefallen, so daß politische oder wirtschaftliche Einheit bisher nicht aufkommen konnte. So verkauft z. B. die Präfektur Valona Oel ins Ausland, um Häute und Leder einzuführen, während die Präfektur Skutari Häute und Leder ausführt, um Oel einzuführen. Das Wirtschaftsleben wickelt sich in sehr primitiven Formen ab. Einen geregelten Warenaustausch und Geldverkehr gab es bisher eigentlich nur in den Städten. Der Landbesitz ist unter einigen wenigen Familien aufgeteilt, während die große Masse der Bevölkerung, von der bezirkweise bis zu 80% Analphabeten sind, ein außerordentlich primitives und bedürfnisloses Leben führt.

Erst den Italienern war es vorbehalten, nach dem Weltkriege den Versuch zu einer wirklichen wirtschaftlichen Erschließung zu unternehmen. Mit zu den größten Schwierigkeiten, die die Italiener

vorhanden, gehörten die katastrophalen Verkehrsverhältnisse. Auch heute noch wickelt sich ein sehr großer Teil des Warenaustausches mit Hilfe von Lasttierkarawanen ab, wenngleich die Kilometerzahl der Wege und Straßen sich seit 1921 verdreifacht hat. Italienische Unternehmer haben mehr als 500 km Straßen selbst gebaut, davon etwa 300 km Autostraßen, so daß jetzt wenigstens die größeren Städte untereinander verbunden sind. Eine einzige Schmalspurbahn verbindet Durazzo mit Tirana, des weiteren gibt es eine italienische Fluglinie von Skutari über Tirana nach Valona. Albanien besitzt einen einzigen modernen Hafen in Durazzo, der ebenfalls von den Italienern gebaut wurde. Vor Fertigstellung dieser Anlagen konnten die in Albanien einlaufenden Schiffe nicht anlegen, sondern mußten außerhalb der Häfen vor Anker gehen.

Eigene Einkünfte hatte der albanische Staat bisher nur in sehr bescheidenem Ausmaße. Daher mußten die gesamten Mittel, die zur wirtschaftlichen Erschließung benötigt wurden, von italienischer Seite beigesteuert werden. Bis 1925 gab es auch in Albanien keine eigene Währung; erst dann wurde die albanische Nationalbank gegründet, die ihren Sitz in Rom hat. Als Währung wurde der Leka eingeführt, der einem Goldfranken entspricht. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte wurden eine ganze Reihe von italienischen Gesellschaften gegründet, so u. a. die Dachgesellschaft Società per lo Sviluppo Economico dell'Albania (SVEA.). Gebaut wurden vor allem Hafenanlagen, Straßen, Brücken, Häuser, in Tirana ein Elektrizitätswerk und eine Wasserleitung für die königliche Hofhaltung. Errichtet wurden ferner Schulen, Krankenhäuser, besondere Stationen zur Bekämpfung von Malaria und Tierkrankheiten; die Bauern wurden in 24 landwirtschaftlichen Musterschulen unterwiesen und mit Zuchtvieh versorgt.

Allein in der Zeit von 1928 an hat Italien rund 2 Milliarden Lire in die albanische Wirtschaft investiert, doch stellt die bisherige italienische Pionierarbeit nur einen Anfang dessen dar, was jetzt zur Entwicklung Albaniens geplant ist. Die Grundlage für die weiteren Arbeiten ist der italienisch-albanische Wirtschaftsvertrag vom 20. April 1939. Mit zu den wichtigsten Arbeiten gehören natürlich auch weiterhin Straßenbauten, zu welchem Zweck für die nächsten acht Jahre 800 Mill. Lire bereitgestellt wurden, sowie Entwässerungs- und Regulierungsarbeiten, für die 1,2 Milliarden Lire bewilligt wurden. Bereits jetzt werden für öffentliche Arbeiten mehr als 20 000 Mann beschäftigt. Gedacht wird nun auch an den Bau einer das ganze Land durchquerenden Eisenbahn.

Zur Förderung des Wirtschaftsaufbaues ist die Gründung verschiedener neuer Unternehmen in Aussicht genommen worden, u. a. einer Gesellschaft zur Anlage von Schlachthäusern und zur Verwertung ihrer Erzeugnisse, ferner verschiedener Handels-, Lagerhausgesellschaften usw. Auch beschäftigt man sich bereits mit verschiedenen industriellen Projekten, die allerdings fürs erste noch keine feste Form angenommen zu haben scheinen. Die römische Corporazione della Chimica hat grundsätzlich beschlossen, diejenigen Zweige der chemischen Industrie zu entwickeln, welche auf den reichen Wasserkräften des Landes aufgebaut werden und die Holz- und landwirtschaftliche Abfallprodukte als Rohstoffe verwenden können. Neuerdings ist auch die Errichtung einer großen Zuckerfabrik beschlossen worden.

Dank der italienischen Initiative hat sich die albanische Wirtschaft bereits in der letzten Zeit

von Jahr zu Jahr aufwärts entwickelt. Nach dem Bericht der Nationalbank hat auch im Jahre 1938 ein erneuter Aufschwung auf allen Gebieten stattgefunden. So war die Ernte an Getreide, vor allem Mais, größer als 1937. Dasselbe gilt für die Erzeugung von Käse, Fellen und Wolle. Die Erdölgewinnung erhöhte sich. Für den Ausbau der Kupfer- und Chromgewinnung wurden Vorbereitungen getroffen. Die Straßenbauarbeiten, die Arbeiten im Hafen von Durazzo und die Modernisierung des Zentrums von Santi Quaranta haben Fortschritte gemacht. Ungünstig war dagegen die Lage im Außenhandel, wo der Einfuhrüberschuß von 10 auf mehr als 13 Mill. Goldfranken stieg. Während 1937 noch die Hälfte der Einfuhr durch die Ausfuhr gedeckt wurde, waren es 1938 nur noch etwas über 40%. Der Passivsaldo der Zahlungsbilanz wurde wieder zu einem großen Teil gedeckt durch die Rimessen von Auslandsalbanern, durch fremde Kredite und schließlich durch Devisenabgaben der Nationalbank.

Mineralische Rohstoffe.

Erdöl ist vor allem im Südwesten am Devoli-Fluß, etwa 75 km von Valona, bekannt. Die ersten Versuchsbohrungen wurden in den Jahren 1924 und 1925 von der Anglo Iranian Oil Co. unternommen, die jedoch ihre Schürfrechte 1934 der Regierung wieder zur Verfügung stellte. Auch die französische Gesellschaft Crédit General des Pétroles und die Standard Oil Co. haben sich vorübergehend für albanisches Erdöl interessiert.

Eine systematische Ausbeutung ist jedoch erst von der 1925 gegründeten Gesellschaft Azienda Italiana Petroli Albania (AIPA), und zwar 1928, in Angriff genommen worden. 1936 war die Erzeugung von Rohöl auf 50 000 t, 1937 auf 70 000 t und 1938 auf 100 000 t gestiegen. Für 1939 wird eine Förderung von annähernd 200 000 t erwartet. Für die mögliche jährliche Höchstaubeute werden Ziffern um 600 000 t genannt. Die bisher bekannten Erdölreserven dieses Gebietes werden auf 12—15 Mill. t geschätzt. Zur Zeit sind ungefähr 250 Bohrlöcher in Betrieb, aus denen das Öl mit Hilfe elektrischer Pumpen geholt wird. Die gesamte Erzeugung geht durch eine Röhrenleitung nach Valona und von dort mit Tankschiffen in die Raffinerien von Livorno und Bari. Hier wird das verhältnismäßig arme und stark schwefelhaltige Öl einem Hydrierverfahren unterworfen, mit dessen Hilfe eine Benzinausbeute von 80% erreicht wird. Die Raffinerien werden von der Azienda Nazionale Idrogenazione Combustibili (ANIC) betrieben, deren Kapital von 500 Mill. Lire je zur Hälfte dem italienischen Staat und der Montecatini-Gesellschaft gehört. Sowohl die Oelleitung als auch die beiden Raffinerien zusammen haben eine Durchlaßfähigkeit von 300 000 bis 350 000 t Rohöl im Jahr.

Bekannt sind die Asphaltlagerstätten bei Seleniza in der Nähe von Valona. Sie wurden schon zur Zeit der Römer ausgebeutet. Heute arbeitet dort eine italienische Gesellschaft. Andere Lagerstätten von Asphalt sind bei Pathos in der Provinz Berat vorhanden. An Asphalt wurden in den Jahren 1935 bis 1936 je 7000 t ausgeführt, im Jahre 1937 rund 10 000 t. Fast die gesamte exportierte Menge geht nach Italien.

In zwei Bergwerken im Gebiet von Koriza wird von Italienern Braunkohle abgebaut. Die jährliche Erzeugung beläuft sich auf einige 10 000 t und wird von den kleineren örtlichen Industrieunternehmungen verbraucht. Weitere Braunkohlenlager gibt es in der Gegend von Tirana, von Skores, am Krabapaß, bei Pertuschi und Kolloberda sowie in der Nähe der Seen Ochrida und Malik. Auch sind in verschiedenen Gegenden Lagerstätten von Torf bekannt.

Seit rund zehn Jahren werden in der Provinz Skutari einige Kupfergruben ausgebeutet. Den Beginn machte die Società Italo-Schipetara mit der Anlage eines Bergwerkes bei Puka. Dortselbst kommt das Kupfer in Form von Malachit vor; der Metallgehalt geht bis zu 35%. Andere Kupfervorkommen in Form von Chalkopyrit sind in Südalbanien gelegen. Ein ausgedehntes Vorkommen, das sich vom Berg Krabi in nördlicher

Richtung bis zum Fluß Mathi hinzieht, enthält Eisen- und Kupferpyrite. Insgesamt wurden an Kupferpyriten bisher 5 Mill. t festgestellt. Weitere Pyritvorkommen sind in Südalbanien, ferner bei Kameniza und Rehova entdeckt worden. Letztere enthalten auch etwas Nickel und Mangan.

Bis zu 10 000 t Eisenerz jährlich werden nordöstlich von Skutari, zwischen Elbasan und Tirana sowie im Gribegebirge bei Valona gefördert. Die Gesamtreserven an Eisenerz werden auf rund 20 Mill. t geschätzt.

Bei Pogradec in der Nähe des Sees Ochrida befinden sich Lagerstätten von Chromit mit einem Metallgehalt bis zu 45%. Die Vorräte sollen nach vorläufigen Schätzungen rund 500 000 t betragen. In der Nachbarschaft von Kruja wurde das Vorhandensein von Quecksilber festgestellt. Von sonstigen Bodenschätzen wären noch Bauxit, Mergel, Schiefer, Gips und Asbest zu nennen. Die bisher bei der Ausbeutung infolge der schlechten Verhältnisse bestehenden Schwierigkeiten werden sich mit dem weiteren Ausbau des Straßennetzes verringern.

Industrie.

Eine verarbeitende Industrie im modernen Sinne gibt es in Albanien nicht. In bestimmten Gegenden haben sich verschiedene Zweige der Hausindustrie entwickelt, wie z. B. die Herstellung von Teppichen, Tuchen, Kleidern, Kerzen, Leder- und Metall- (Filigran-)arbeiten. An der Küste gibt es Salzgärten; die Salzgewinnung ist monopolisiert, das Monopol liegt in der Hand eines italienischen Unternehmens, das gleichzeitig das einzige Elektrizitätswerk in Tirana betreibt. Neben dem Salzmonopol bestehen noch ein Tabak- und ein Zündholzmonopol. Sie werden ebenfalls von einer italienischen Gesellschaft ausgeübt, welche zwei Zigarettenfabriken in Durazzo und Skutari besitzt und in steigenden Mengen inländischen Tabak verarbeitet. Die benötigten Zündhölzer werden eingeführt. Die Einfuhr des Jahres 1937 belief sich auf 45 t i. W. von 32 000 Goldfr. und kam aus Schweden.

An sonstigen Industriebetrieben sind noch zu nennen eine Zementfabrik in Skutari, einige Ziegeleien, Eisfabriken, Olivenölraffinerien, Brauereien, Spiritbrennereien, Holzverarbeitende Betriebe. Es handelt sich fast durchweg um italienische Gründungen, die dem unmittelbaren Bedarf des Landes dienen.

Außenhandel.

Der albanische Außenhandel steigt von Jahr zu Jahr; er ist stark passiv. Während 1935 die Einfuhr erst 13,7 Mill. Goldfr. betrug, stieg sie 1936 auf 16,8 Mill., 1937 auf 20,3 Mill. und 1938 auf rund 23 Mill. Goldfr. Die Ausfuhr stieg 1935/36 von 6 auf 7 Mill. Goldfr. und betrug in den beiden folgenden Jahren je 10 Mill. Goldfr. Sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nimmt Italien den ersten Platz ein, doch ist der italienische Einfuhranteil von 62% 1927 auf 24% 1937 zurückgegangen. An der Einfuhr des Jahres 1937 waren Jugoslawien mit 11%, Japan und die ehemalige Tschecho-Slowakei mit je 7%, Großbritannien, das Altreich und die Vereinigten Staaten mit je rund 5%, die Ostmark und Griechenland mit je 3% beteiligt. Von der albanischen Ausfuhr gingen 1937 rund 79% nach Italien, je 9% nach Griechenland und den Vereinigten Staaten; das Altreich nahm 1937 nur 0,1% der albanischen Ausfuhr auf, die Tschecho-Slowakei 0,9%, während der Anteil der Ostmark rechnerisch nicht zu erfassen war.

Zu den wichtigsten Einfuhrwaren des Jahres 1937 gehören (in %): Baumwolle (17), Mais, Weizen und Reis (13), Mineralöle (12), Metallwaren und Maschinen (11), Wolle und Wollwaren (6), Baumwollgarne und Papierwaren (je 4). Wichtigste Ausfuhrwaren sind (in %): Rohwolle (18), Rohfelle (14), Rohpetroleum (12), Käse und lebende Tiere (je 9), Eier und Holz (je 7), Teer (5).

Der Anteil chemischer Erzeugnisse an der Gesamteinfuhr des Jahres 1937 belief sich auf rund 5%. Nach der in Deutschland üblichen Abgrenzung betrug der Wert der Chemieeinfuhr 1,05 Mill. Goldfr. oder 0,85 Mill. RM. Entsprechende Ziffern für 1938 stehen noch nicht zur Verfügung. Auch der überwiegende Teil der nach Albanien gelieferten Chemierzeugnisse stammte

aus Italien. Deutschland ist mit erwähnenswerten Mengen nur bei photographischen Erzeugnissen, Farben, Metallputzmitteln, Bleistiften, Arzneimitteln, einigen Industriechemikalien und Körperpflegemitteln vertreten. Eingeführt wurden 1937 u. a. folgende Erzeugnisse:

Warenbezeichnung	t	1000 Goldfranken
Schwefelsäure	13	2
Gerbsäure	12	5
Aetznatron	124	21
Pottasche	91	10
Salmiak	14	4
Alaun	8	2
Eisensulfat	57	7
Kupfersulfat	103	31
Natronwasserglas und andere Industriechemikalien	86	13
Holzkohle	3	1
Schwefel	39	5
Quecksilber (kg)	241	1
Künstliche organische Farben	18	52
Henna	13	6
Indigo	3	7
Pflanzen- und ähnliche Farben	11	2
Farb- und Gerbextrakte	43	14
Bleiweiß, Mennige, Bleioxyd, Zinkstaub, keramische Farben	12	5
Erdfarben und Mineralfarben	43	13
Ocker	16	2
Kreide	5	2
Talk	52	6
Metallfarben	36	31
Künstlerölfarben (kg)	350	2
Druckfarben und Tinten	17	19
Lacke und Firnisse	3	4
Blei- und Buntstifte	5	15
Chinin und Derivate	2	71
Seren, Vaccine, Novarsenobenzolpräparate (kg)	440	12
Spezialitäten gegen Distomatose	10	57
Arzneimittel, n. b. g.	131	341
Hydrophile Gaze	20	6
Jagdpulver	4	5
Bergwerkspulver	2	1
Lunten für Bergleute	5	7
Dynamit und Sprengkapseln	34	38
Leim und Gelatine	11	4
Schusterleim	3	2
Leim, n. b. g.	3	7
Linoleum	9	8
Wachsleinwand	7	10
Photographische Papiere	4	15
Filme, Platten und andere photographische Artikel	2	11
Kautschuk, nicht bearbeitet	27	16
Kautschukgewebe	1	3
Elastische Bänder aus Kautschuk	1	8
Kautschukblätter, auch unter Hinzufügung von Geweben	3	6
Bekleidungen, Wäsche aus Kautschuk usw.	1	6
Fahrzeuggestaltungen	140	284
Gebrauchte Bereifungen	46	12
Gummischuhzeug	12	36
Andere Kautschukwaren	5	21
Zahnpflegemittel	2	17
Haarfärbemittel, n. b. g.	1	4
Pomaden, Brillantinen u. a. Kosmetika	14	45
Parfüms (kg)	200	6
Kölnisches Wasser und Lotionen (kg)	600	3
Essenzen und wohlriechende Oele (kg)	1500	14
Gewöhnliche Seife	2	2
Toiletteseifen und Seifenpulver	7	12
Kerzen	10	7
Paraffin, Ceresin, Stearin	241	76
Vaseline	2	1
Naphthalin	46	21
Insektenpulver	16	22
Metallputzmittel	3	3
Schuhputzmittel	6	7
Schmirgelpapier	4	2
Lebertran	42	27
Degras	4	1
Schellack	1	1
Kolophonium	11	5
Gummi arabicum	4	7

In unbedeutenden Mengen wurden noch Kunstseide, Kohlepapier und ähnliche Papiere, pyrotechnische Artikel, medizinische Seifen und Oelfarben für Wagenanstriche aus dem Ausland bezogen. Von Erzeugnissen, die zur chemischen Industrie gerechnet werden, exportierte Albanien nur Holzkohle; die Ausfuhr dieses Erzeugnisses stieg von 2300 t i. W. von 74 000 Goldfr. 1935 auf 3200 t für 103 000 Goldfr. 1936 und 3900 t für 130 000 Goldfr. 1937. An chemischen Rohstoffen, die 1937 zur Ausfuhr gelangten, wären noch folgende zu erwähnen:

Warenbezeichnung	t	1000 Goldfranken
Olivenöl	89	92
Knochen, Hörner, Hufe	17	.
Rohwachs	4	6
Teer	10	2
Asphalt	10 141	510

RUNDSCHAU DES DEISENRECHTS.

Einfuhrverbot für Zlotygeldsorten.

Das in den besetzten ehemals polnischen Gebieten bereits bestehende Einfuhrverbot für Zlotygeldsorten ist durch eine vierte Durchführungsvorordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 6. November auf das gesamte Reichsgebiet ausgedehnt worden. Im Reiseverkehr wird die Einfuhr von Zlotybeträgen bis zu 20 Zloty nicht beanstandet. (6325)

Auszahlung von Arbeitsentgelten an Grenzgänger.

Die Anfang September angeordnete Befreiung der Betriebsführer ausländischer Arbeiter von der Einholung einer besonderen Genehmigung zu Lohnauszahlungen an die Arbeiter gilt nach RE. 134/39 nicht für die Auszahlung von Arbeitsentgelten an ausländische Grenzgänger; vielmehr ist hierzu nach wie vor die Genehmigung der Devisenstelle einzuholen. (6307)

Zahlungsverkehr mit der Schweiz.

Für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit der Schweiz bestehen auf Grund neuerer Abmachungen nach RE. 131/39 neben dem Warenkonto Schweiz ein „Kohlen-Eisenkonto Schweiz“, ein Konto „Sonderbezüge Schweiz“ und ein „landwirtschaftliches Konto Schweiz“. Zahlungen für schweizerische Waren zu Lasten der normalen Zahlungswertgrenzen, für Stromlieferungen, Veredlungslohne, Reparaturen und Nebenkosten erfolgen bei Fakturierung in Reichsmark weiterhin auf das *RM*-Sammelkonto Nr. 1071 bei der Deutschen Verrechnungskasse und bei Fakturierung in Schweizer Franken auf das beim Girokontor der Reichshauptbank geführte Konto „Deutsche Verrechnungskasse Zwischenkonto Schweiz“, Konto-Nr. 10 152. Für Ueberweisungen über die anderen Konten bei Fakturierung

in *RM* sind bei der Deutschen Verrechnungskasse das *RM*-Sammelkonto „Kohle-Eisen Schweiz“ Konto-Nr. 1073, das „*RM*-Sammelkonto für Sonderbezüge Schweiz“ Nr. 1055 und „*RM*-Konto Landwirtschaftliche Produkte“ Nr. 1088 geschaffen worden. Bei Fakturierung in Schweizer Franken sind die erforderlichen Frankenbeträge aus den Beständen der entsprechenden bei der Schweizerischen Nationalbank geführten Spezialkonten zu erwerben. (6309)

Handel mit Verrechnungswährungen in Venezuela.

Nach einer am 5. 9. veröffentlichten Verordnung müssen alle Geschäfte in Verrechnungswährungen und anderen kontrollierten Währungen durch Vermittlung der Oficina de Centralización de Cambios oder der von ihr ermächtigten Banken abgewickelt werden. In Venezuela zahlbare Forderungen in solchen Devisen sind der Oficina unter Angabe des Schuldners, des Betrages und der Verfallzeit anzuzeigen, die sie allein einziehen kann. (6241)

Devisenkontrolle in Britisch Indien.

Dem „Board of Trade Journal“ zufolge hat die Regierung Britisch Indiens für alle Währungen mit Ausnahme des englischen Pfundes die Devisenkontrolle eingeführt. Die Goldausfuhr ist bewilligungspflichtig. (6242)

Banknotenhandel in Schanghai.

Die von Japan gebildete chinesische Regierung in Nanking hat für Schanghai ein Ein- und Ausfuhrverbot für nationalchinesische Banknoten erlassen. Das Einfuhrverbot soll die weitere Verbreitung des von Japan eingeführten Zentralchina-Geldes fördern. (6308)

HANDELPOLITISCHE RUNDSCHAU.

Ausland.

Irland.

Einfuhrkontingentierung. Durch eine Verordnung vom 26. 9. 1939 ist für die Einfuhr chemischer Düngemittel als 6. Kontingentsperiode zur Kontingentsverordnung Nr. 16 vom 22. 3. 1935 die Zeit vom 1. 11. 1939 bis zum 31. 10. 1940 festgesetzt worden. Zur Einfuhr zugelassen werden in diesem Zeitraum 18 000 t chemische Düngemittel gemäß Kontingentsverordnung Nr. 16 (Superphosphate, gemahlene Rohphosphate und Mischdünger). (6288)

Norwegen.

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifstellen abzufertigen (zu den in Klammern angegebenen Zollsätzen treten noch ein Zuschlag von 50% und ein Goldzuschlag von 20%):

„Polydor Kohlepapier Taschen“, bestehend aus einem zusammengelegten Kohlepapier von der Größe $29\frac{1}{2} \times 23\frac{1}{2}$ cm, auf der einen Seite mit einem etwa 3 cm breiten, ungefärbten Feld versehen und perforiert, für den Gebrauch in einer Büromaschine zurechtgemacht: nach „Papier usw. 14. a.“ (0,25 Kr. je kg). — Putzscheiben aus Sandpapier, kreisrunde, mit oder ohne Loch für eine Achse: nach „Papier usw. 13. b.“ (0,70 Kr. je kg); Sandpapier, in viereckige Stücke geschnitten, dagegen nach „Papier usw. 4. a.“ (0,04 Kr. je kg). — „Beize Purgatol“, Hilfsstoff für Färbereien, kann nicht mehr zollfrei eingeführt werden, sondern ist nach der letzten Position des Tarifs (15% v. W.) abzufertigen; die Gerbereien, die die Ware im eigenen Betrieb verbrauchen, können aber auf Gesuch hin bis auf weiteres mit einer Ermäßigung des Zolles auf 5% v. W., zuzüglich der geltenden Zuschläge, rechnen. — „Rust-Tox, klar“, gelbbraune, etwas dickliche Flüssigkeit, bestehend aus einem verhältnismäßig langsam trocknenden Öl, das beim Ausstreichen auf Glas nicht innerhalb von 24 Stunden trocken war: nach „Öle 1. d.“ (0,06 Kr. je kg); nach Angabe bestand die Ware aus Fischöl, versetzt mit einer geringen Menge gekochten Leinöls. — „Rust-Tox-grü“, graue, etwas dickliche Flüssigkeit, sich wie ein gewöhnlicher Oellackfurnis verhaltend: nach „Firnisse usw. 2.“ (0,14 Kr. je kg). — „Soda solution“, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, gelbliche, unklare, etwas dickliche Flüssigkeit, die sich wie eine wäßrige Lösung und Suspension von Soda und kieselhaltiger Kreide verhielt; nach der letzten Position des Tarifs (15% v. W.). — „Kasein, oljat“, gelbliches Pulver aus Casein, versetzt mit geringen Mengen Teerfarbe und Citronell-Riechstoff: nach „Casein“ (0,25 Kr. je kg). — „Dienol“ und „Trienol“, synthetische trocknende Öle, bestehend aus gelblichen, etwas dicklichen Flüssigkeiten: nach der letzten Position des Tarifs (15% v. W.); die Waren sollten nach Angabe an Stelle von chinesischem Holzöl gebraucht werden und waren aus Ricinusöl hergestellt. (6264)

Jugoslawien.

Verzollung von Gasmasken. Laut Amtsblatt vom 28. 10. 1939 werden Gasmasken mit Filtern zum Schutze

gegen Kriegsgase, deren Aeußeres aus Gummi oder aus mit Kautschuk bestrichenen oder getränkten Geweben besteht, auch wenn sie mit einem Säckchen zum Tragen der Maske versehen sind, nach Pos. 393,1 b (150 Golddinar je 100 kg) des jugoslawischen Zolltarifs verzollt. (6323)

Italien.

Zollfreie Einfuhr von Natronsalpeter. Durch Ministerialdekret vom 29. 10. ist für die Zeit bis zum 31. 3. 1940 die zollfreie Einfuhr von 40 000 t rohem Natronsalpeter der Zolltarifposition 715 b 1 zugelassen worden. (6268)

Ver. St. v. Nordamerika.

Ergänzung des Arzneibuches. Einer Pressemeldung zufolge ist das II. Supplement zum amerikanischen Arzneibuch XI herausgekommen, das Vorschriften über folgende Stoffe enthält:

Ascorbinsäure, Cyclopropan, Mandelsäure, Methylrosanilinchlorid, Nicotinsäure, natürliches Vitamin A in Öl, natürliche Vitamine A und D in Öl, gereinigte Baumwolle, lösliches Pentobarbital, Sulfanilamid, Catgut, Thiaminchlorhydrat, dreibasisches Calciumphosphat, dreibasisches Magnesiumphosphat.

Zwei dieser Stoffe, nämlich Methylrosanilinchlorid und dreibasisches Calciumphosphat, sind auch in der National Formulary aufgeführt. Die hierin enthaltenen Normen werden aber mit der obigen Neuregelung außer Kraft gesetzt. Durch die neuen Ergänzungsvorschriften sind ferner 85 Abschnitte des amerikanischen Arzneibuches XI einer Revision unterworfen worden. Sämtliche neuen Bestimmungen erlangen mit dem 1. 1. 1940 Wirksamkeit. (6273)

Venezuela.

Handelsabkommen mit Japan. Laut „Gazeta Oficial“ ist durch Notenwechsel vom 1. Juli d. J. ein Handelsabkommen zwischen beiden Ländern geschlossen worden. Japan hat die Verpflichtung zu erhöhten Bezügen von venezolanischen Erzeugnissen übernommen. Japan führte in den letzten Jahren neben Textilwaren vor allem chemische Erzeugnisse nach Venezuela aus, und zwar u. a. Soda, Kautschukwaren, Schädlingsbekämpfungsmittel und Bleistifte. (6291)

Columbien.

Antidumpinggesetz geplant. Nach einer amerikanischen Meldung hat der Wirtschaftsminister dem Ab-

geordnetenhaus ein Gesetz vorgelegt, durch das die Einfuhr solcher Erzeugnisse verhindert werden soll, deren Verkauf unter Dumpingbedingungen erfolgt. Das Gesetz sieht außerdem Maßnahmen zur Kontrolle des Verkaufs solcher einheimischer Erzeugnisse vor, die unter den Herstellungskosten vertrieben werden. Die ungenügende Kennzeichnung von Einfuhrwaren soll unter Strafe gestellt werden. (6290)

Argentinien.

Zollfreiheit für Druckfarben. Laut Dekret des Präsidenten vom 14. 6. 1939 („Revista de Aduana“ vom Juli d. J.) sind den Firmen, die für die Einfuhr von Druckfarben und gewissen zur Herstellung von Druckfarben dienenden Materialien Befreiung vom Einfuhrzoll beanspruchen, folgende zusätzliche Bedingungen auferlegt worden. Firmen, die den Druck von Tageszeitungen oder periodischen Druckschriften betreiben und zur Verwendung in ihrem Gewerbe Druckfarben unter Befreiung vom Einfuhrzoll einführen wollen, haben sich in eine bei den Zollämtern geführte Liste eintragen zu lassen und die Verpflichtung zu übernehmen, daß die eingeführten Waren nur für den Druck von Tageszeitungen oder anderen periodischen Veröffentlichungen Verwendung finden. Nicht als periodische Veröffentlichungen gelten u. a. Kataloge, Führer, Denkschriften und Propagandadruckschriften. Zollfreiheit für Ruß und Harze zur Verwendung bei der Herstellung von Druckfarben wird nur denjenigen Firmen zugestanden, die den Beweis erbringen, daß sie Druckfarben herstellen. Auch diese Firmen müssen sich eintragen lassen und die Verwendung der Waren nachweisen. Gelangt die Ware nicht im eigenen Betrieb zur Verwendung, so ist der Eigentümer der Zeitung usw. anzugeben, an den die Ware weiterverkauft worden ist. (6296)

Zollfreiheit abgelehnt. Die beantragte zollfreie Einfuhr für folgende Erzeugnisse ist laut „Revista de Aduana“ abgelehnt worden:

Ammonsulfat und Ammonbiphosphat zur Verwendung als Backhilfsmittel, Citronensäure für die Weingewinnung, Kieselgur für die Leimfabrikation, Paraffin für die Herstellung von Talg, Calciumferrocyanid und Schwefelnatrium.

Für Schwefelnatrium wird Zollfreiheit gewährt, falls die Einfuhr durch den Fabrikanten zum Eigenverbrauch erfolgt. (6292)

Eintarifierungen. Laut „Revista de Aduana“ vom Juli d. J. werden folgende Erzeugnisse wie angegeben abgefertigt:

Kupfercarbonat zur Verwendung als Schädlingsbekämpfungsmittel nach dem für Kunfersulfat festgesetzten Zollsatz von 5% (Tarifnummer 2967). — Die Erzeugnisse **Cadmiumrot G. G.** (rötliches Pigment aus Cadmiumsulfid und Cadmiumselenid) und **Cadmiumgelb G.** (Pigment aus 84% Cadmiumsulfid, 9,8% Bariumsulfat und 6,2% Zinksulfid) nach Tarifnummer 4393 mit 25% vom Zollsatzungswert (7,20 Pesos je kg n.). (6294)

Einfuhr von Essenzen. Laut „Revista de Aduana“ muß bei der Zolldeklaration von Essenzen (Pos. 2979, 3028, 3029, 3059, 3060, 3062, 3130) künftig der Alkoholgehalt angegeben werden. (6293)

China.

Erhöhung der Einfuhrzölle. Einer amerikanischen Meldung zufolge hat die Nanking-Regierung die Seezollverwaltung in Schanghai angewiesen, die Zölle auf der Grundlage der in Mittelchina eingeführten Huahsing-Währung festzusetzen. Diese Anordnung hat eine automatische Erhöhung der Zollsätze um zwei Drittel zur Folge, da der Dollar der Tschunking-Regierung im September mit $3\frac{1}{2}$ d. bewertet wurde, der Huahsing-Dollar dagegen mit 6 d. (6298)

WIRTSCHAFTLICHE NACHRICHTEN

Ausland.

Schweiz.

Erzeugung von Straßenteer. Nach einer Züricher Meldung wird vom Anfang 1940 ab der gesamte Roh-teer, der in den größeren schweizerischen Gaswerken anfällt, von der Schweizerischen Teerindustrie A.-G. in Pratteln auf Straßenteer verarbeitet werden. Bisher seien in der Schweiz für Zwecke des Straßenbaus jährlich etwa 42 000 t Bindemittel verbraucht worden, von denen

15 000—18 000 t Straßenteer waren. Der Rest bestand aus Asphalt. Infolge der Kriegsverhältnisse habe sich die Notwendigkeit herausgestellt, die jährliche Straßenteererzeugung auf 25 000 t zu erhöhen. Der Preis des von der Firma gelieferten Straßenteers beträgt 9,35 Fr. bzw. in Eisenbahnkesselwagen 8,85 Fr. je 100 kg. Der Bundesrat hat zur Förderung des Teerstraßenbaues Subventionen in Aussicht gestellt. (6286)

Dänemark.

Firmenabschluß. Die Dansk Svovlsyre-og Superphosphat-Fabrik A. S. verteilt eine Dividende von 12%. Nach dem Geschäftsbericht stellt sie der Landwirtschaft drei Viertel des Superphosphatbedarfs für das kommende Jahr zum alten Preis zur Verfügung. Auch in den übrigen Düngemittelsorten beständen keine Versorgungsschwierigkeiten. Die Firma kontrolliert die Schwefelsäureunternehmen Limfjorden und Fredericia sowie die Aktiengesellschaft für chemische Industrie. Die Bilanzsumme beträgt 41,1 Mill. Kr. (6084)

Schweden.

Erzeugung von Acetatkunstseide. Nach einem Stockholmer Bericht wird in Kürze in der Kunstseide- und Kunstwollefabrik in Norrköping mit der Herstellung von Acetatkunstseide begonnen werden. Die neue Fabrik- abteilung befinde sich bereits im Bau. Als Ausgangsmaterial diene Sulfitcellulose. (6280)

Erdölbohrungen. Nach Mitteilung des Leiters der geologischen Untersuchungen Schwedens hofft man, auf Grund der günstigen Voruntersuchungsergebnisse in Kürze mit Erdölbohrungen in Schonen beginnen zu können. In der Gegend von Malmö und Ystad sowie auf der Halbinsel Skanör sei die Gegenwart von Erdöl festgestellt worden. Es lägen aber noch keine Angaben darüber vor, ob die Vorkommen abbauwürdig sind. (6281)

Norwegen.

Ausbeutung von Molybdänvorkommen. Die Konzession zur Ausbeutung der Molybdänvorkommen in Flottorp (vgl. S. 298) soll, wie berichtet wird, in Kürze erteilt werden. Noch im Herbst d. J. soll die Arbeit mit 75 Mann aufgenommen werden. Im Frühjahr 1940 sollen 300 Mann beschäftigt werden. (6284)

Färbung von bleihaltigem Benzin. Die Vorschriften über Benzin, das mit bleihaltigen Verbindungen versetzt ist, sind mit Wirkung vom 5. 10. 1939 in dem Sinne abgeändert worden, daß a) alles bleihaltige Fliegerbenzin deutlich blau und b) alles andere bleihaltige Benzin mit einer anderen Farbe zu färben ist. Bedingung ist im letzteren Falle lediglich, daß die Färbung auch bei weniger guter Beleuchtung deutlich erkennbar ist und die Farbe nicht mit Blau verwechselt werden kann. (6283)

Ungarn.

Herstellung von Aluminiumtuben. Da die Herstellung von Bleituben durch Verordnung vom 14. 10. 1939 verboten worden ist, wollen, einer Budapester Meldung zufolge, einige inländische Firmen versuchen, Aluminiumtuben hauptsächlich für den Bedarf der kosmetischen Industrie auf den Markt zu bringen. (6196)

Lettland.

Erhöhung des Spritbeimischungszwangs. Während „Latol“, das in Lettland vorgeschriebene Treibstoffgemisch für den Kraftverkehr, bisher zu 25% aus Spiritus bestehen mußte, ist die Beimischungsquote neuerdings auf 30% erhöht worden. Der Preis für „Latol“ wurde auf 0,60 Lat festgesetzt. (6251)

Estland.

Aufhebung des Lagerungszwangs für Seife. Mit Wirkung vom 10. 10. d. J. ist Seife von den Bestimmungen der Verordnung über die Pflicht zur Bildung von Warenvorräten befreit worden. (6257)

Finnland.

Weiterer Ausbau der Sulfitspiriterzeugung. Die staatliche Branntweinmonopolgesellschaft O. Y. Alkoholilike A. B. hat einer Reihe weiterer Gesellschaften gestattet, bei ihren Sulfitcellulosefabriken Sulfitspirittfabriken zu errichten (vgl. S. 847), darunter folgenden Firmen:

A. B. J. W. Enqvist O. Y. in Lielax (Lielahiti); August Eklöf A. B. in Borgå (Porvoo); Yhtyneet Paperitehtaat O. Y. in Jämsänkoski; A. B. Kemi O. Y. in Kemi; Nokia A. B. in Nokia; Pietarsaaren Selluloosa O. Y. in Jakobstad (Pietarsaari); Veitsiluoto O. Y. in Kemi. (6238)

Sowjet-Union.

Verwertung von Anfallstoffen. Das Chemiekombinat von Rubeschnaja, in dem Teerfarbstoffe und Zwischenprodukte hergestellt werden, ist dabei, die Verwertung sämtlicher Anfallstoffe zu organisieren. Im ersten Halbjahr 1939 wurden im Zuge dieser Bemühungen 1000 t reine Schwefelsäure eingespart. Zur Zeit wird die Versorgung von Kleinbetrieben mit Abfallschwefelsäure organisiert. Größere Einsparungen werden auf dem Gebiet von Natriumacetat, Zinkcarbonat, Salzsäure und anderen Erzeugnissen gemacht. Anlagen zur Herstellung von Alaun, Kupfervitriol und anderen aus Anfallstoffen zu gewinnenden Erzeugnissen werden errichtet. Auf der Grundlage eines bei der Erzeugung von Phthalsäureanhydrid anfallenden Stoffes ist die Erzeugung von Maleinsäure organisiert worden. Eine Anlage zur Erzeugung von Maleinsäureanhydrid aus Maleinsäure wird projektiert. Die Fabrik „Karbolit“ erhielt im ersten Halbjahr 1939 einige 10 000 t Betanaphtholteer. In Zusammenarbeit mit der Papierindustrie wurde die Möglichkeit der Verwertung einer Reihe von Abfallaugen des Kombinats in der Papierindustrie festgestellt. (6041)

Befriedigende Arbeit einer chemischen Fabrik. Die chemische Fabrik „Woikow“ in Moskau hat das Jahresproduktionsprogramm vorzeitig erfüllt. Im Laufe dieses Jahres wurden vier neue chemische Erzeugnisse herausgebracht. Die Herstellung eines neuen Erzeugnisses für den Massenverbrauch, eines Fixiersalzes aus den Abgängen der Teerfarbenfabriken, wurde aufgenommen. Die Selbstkosten der Produktion liegen um 2,5% niedriger, als der Plan es vorschreibt. Bis zum Ende des Jahres sollen für 1½ Mill. Rbl. Erzeugnisse über den Jahresplan hinaus hergestellt werden. Außerdem will man noch die Erzeugung von zwei weiteren neuen Produkten aufnehmen. (6248)

Verwendung von Schwefelnatrium an Stelle von Hydrosulfit. Laut Meldung der Zeitung „Ljogkaja Industrija“ sind auf der Leningrader Baumwollfabrik „Scheljabow“ Versuche unternommen worden, bei der Einfärbung mit Farbstoffen nach Art der Indanthrene auf Handtrommeln teilweise (25—30%) an Stelle von Hydrosulfit Schwefelnatrium zu verwenden. Wie es heißt, ist man mit den Ergebnissen dieser Versuche zufrieden. (6225)

Entdeckung und Ausbeutung von Bodenschätzen. In Tadschikistan haben in diesem Jahr mehr als 20 geologische Suchpartien gearbeitet. U. a. wurden im Gissarski Bergücken zwei große Arsenvorkommen entdeckt. Im Warsobski Rayon entdeckte man Vorkommen von seltenen Metallen. Im Ramidski Rayon wurden Vorkommen von seltenen und Buntmetallen entdeckt, im Roscht-Kadinski Rayon in Pamir bedeutende Vorkommen von Glimmer.

Im Gebiet der Flüsse Tergewaja und Chartess wurden mehrere Quarzadern entdeckt, die bedeutende Mengen an Zinn und Wolfram enthalten sollen. Auch Molybdän und Wismut soll dortselbst festgestellt worden sein.

Im Gebirgszuge Sichote Alin nördlich von Wladiwostok wurde mit der Ausbeutung der dort gelegenen reichen Zinnvorkommen begonnen, deren Struktur an die Zinnvorkommen von Bolivien erinnern soll.

Im Gebiet von Swerdlowsk wurden ausbeutungsfähige Vorkommen von Glimmer entdeckt. Von besonderem Interesse sollen die Lager am Sarapul im Beresowski Rayon und diejenigen im Polewski Rayon sein. (6120)

Mineralvorkommen im Kaukasus. Am Mittellauf des Flusses Bolschaja Laba im Autonomen Karatschaigebiet (Kaukasus) wurde ein Steinkohlenvorkommen entdeckt, dessen Flöze eine Mächtigkeit von 0,5 bis 1,5 m haben. Des weiteren wurden in diesem Gebiet Vorkommen von Wolfram und Molybdän gefunden. (6222)

Gewinnung von Niob auf Kola. Im vergangenen Jahr wurden die geologischen Untersuchungen in Alluawiwo auf der Kola-Halbinsel beendet. Dortselbst befinden

sich mächtige Vorkommen von Loparit, der Niob, Tantal, Thor, Cer und andere seltene Metalle und Erden enthält. Zur Zeit wird dort eine rege Bautätigkeit entfaltet. Angelegt wurden drei Stollen von je 100 m. Errichtet werden Produktionsanlagen, eine Arbeitersiedlung usw. Im nächsten Jahr soll mit der Gewinnung von Niob begonnen werden. (6221)

Ölbohrungen im Gebiet von Grosny. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der Nähe von Oisungur bei Grosny im Nordkaukasus neue Erdölvorkommen entdeckt worden. In einer Tiefe von 1267 m stieß man auf eine ergiebige Springerquelle. Bis Ende dieses Jahres sollen in der Nähe zwei weitere Bohrungen niedergebracht werden. (6250)

Neue Kokerei. Nach einer Meldung der Moskauer „Industria“ sind die Projektierungsarbeiten für den Bau einer Kokerei und Teerdestillation in Petrowsk-Sabalkalski beendet worden. Es handelt sich um die erste Kokerei, die in einem Gebiet mit ständig gefrorenem Boden errichtet wird, und das Projekt trägt diesem Umstand auch durch verschiedene Sonderkonstruktionen und Aenderungen des Arbeitsprozesses Rechnung. Am zukünftigen Standort werden geologische Untersuchungsarbeiten durchgeführt. Das Werk wird auf der Grundlage des Bukatschatschinski Kohlevorkommens arbeiten. Gleichzeitig soll eine metallurgische Fabrik erbaut werden, die von der Kokerei mit Koks und Koksofengas beliefert werden soll. Mit der Errichtung wird im nächsten Jahr begonnen. Die erste Koksofenbatterie wird im Laufe des Jahres 1941 mit der Arbeit beginnen. (6169)

Schwellenimprägnierung. Das Laboratorium des Wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Eisenbahnbau soll erfolgreiche Versuche der Schwellenimprägnierung mit Oxydiphenyl in Oel oder Arsenverbindungen gemacht haben. (6171)

Neubauten der Papier- und Celluloseindustrie. Nach einer Meldung aus Kursk soll das in dortigen Gebiet seit 1938 im Bau befindliche Cellulose- und Papierkombinat von Ljgow im Jahre 1941 in Betrieb genommen werden. Es soll 10 500 t erstklassiges Papier und 2500 t Strohnappe erzeugen. Der gesamte Kostenanschlag für das Kombinat wurde mit 35,6 Mill. Rbl. festgesetzt. Bisher wurden davon 1,2 Mill. Rbl. verausgabt, während für das Jahr 1939 Aufwendungen in Höhe von 850 000 Rbl. vorgesehen sind. Weiter sind im Bereich des Volkskommissariats der Holzindustrie folgende Großbauten auf dem Cellulose- und Papiergebiet im Gange:

Werke	Bau- beginn bzw. Bauzeit	Kosten- vor- anschlag Mill.Rbl.	Bis 1.1.1939 auf- gewendet Mill.Rbl.	Aufwen- dungen 1939 Mill.Rbl.
Sulfitcellulosefabrik in Ssolombala b. Archangelsk	1934	117,56	77,99	8,86
Cellulose- und Papierkombinat an der Kama	1930—39	230,90	181,64	11,79
Cellulose- und Papierkombinat an der Sjasj im Leningrader Gebiet	1937	23,25	9,14	6,53
Cellulosefabrik in Kotlas am Oberlauf der nördl. Dwina	—	150,00	—	—
Cellulose- und Papierkombinat in Mariinsk an der Bahnstrecke Nowosibirsk—Krasnojarsk	1934—39	150,70	106,4	20,61
Cellulose- und Papierkombinat in Krasnojarsk	1934—42	124,76	29,60	9,41
Cellulose- und Papierkombinat in Kondopoga in Karelien	1931—40	68,50	54,42	15,67
Wolodarski Kombinat	1937—40	16,90	8,32	2,34
Krasnojarski Papierfabrik	1937—39	5,71	2,65	2,15

(5989)

Italien.

Neue chemische Fabriken. In der neuen Industriezone von Apuania bei Pisa errichtet die Firma Stabilimenti Rumianca S. A. zwei chemische Fabriken, in denen u. a. Schädlingsbekämpfungsmittel für die Landwirtschaft hergestellt werden sollen. (6266)

Herstellung von Klimaanlage. Die Firma Antonio Badoni in Lecco am Comersee hat eine umfangreiche Werbeaktion für die von ihr hergestellten Klimaanlage eingeleitet. (6265)

Erhöhung des Schwefelpreises. Wie im Zusammenhang mit der kürzlich vorgenommenen Erhöhung des Schwefelpreises (vgl. S.896) bekanntgegeben wird, hat die

Schwefelindustrie angeblich schon vor längerer Zeit eine Erhöhung des Abnahmepreises beantragt, da die Selbstkostenpreise, wie die Erzeuger behaupten, stark gestiegen seien. Wegen der geringen Verdienstsparne auf Grund der alten Preise soll bereits im Jahre 1938/39 ein Rückgang der Schwefelerzeugung erfolgt sein, der in Sizilien den größten Umfang angenommen hätte, da die dortige Erzeugung von 189 000 t im Jahre 1937/38 auf 169 000 t 1938/39 zurückgegangen sei. (6269)

Gewinnung tierischer Oele. Wie aus Rom berichtet wird, ist Italien wie auf vielen anderen Gebieten auch bezüglich der Versorgung mit tierischen Oelen bestrebt, sich vom Ausland unabhängig zu machen. Noch vor einigen Jahren seien jährlich mehr als 100 t Klauen- und ähnliche Oele zum Schmieren von Maschinen, Waffen usw. eingeführt worden. Im abgelaufenen Jahr sei die Einfuhr jedoch wesentlich zurückgegangen. In absehbarer Zeit soll der gesamte Verbrauch durch die einheimische Erzeugung gedeckt werden. (6267)

Spanien.

Bekämpfung der Heuschreckenplage. Da verschiedene Teile des Landes in diesem Jahr sehr unter der Heuschreckenplage zu leiden hatten, will die Regierung die Heuschreckenbekämpfung selbst in die Hand nehmen. Der Landwirtschaftsminister hat zu diesem Zweck am 22. 9. eine Verordnung erlassen, derzufolge die in Frage kommenden Stellen verpflichtet sind, alle vorgeschriebenen oder noch vorzuschreibenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Schädlings genau zu befolgen. (6324)

Ver. St. v. Nordamerika.

Erzeugung von Natriumsulfat. Wie in der amerikanischen Fachpresse mitgeteilt wird, haben sich die Absatzmöglichkeiten für einheimisches Natriumsulfat seit Kriegsausbruch stark erweitert, da die Einfuhr aus dem Ausland eingestellt worden ist. Eine Anlage in Texas habe daraufhin ihre tägliche Erzeugung von 60 auf 95 t erhöht. (6275)

Methanolerzeugung. Im 1. Halbjahr 1939 sind in den Vereinigten Staaten 13,49 Mill. Gall. synthetisches Methanol erzeugt worden gegen 13 Mill. Gall. i. V. Die Methanolgewinnung in der Holzverkohlungsindustrie betrug in der gleichen Zeit 2,14 bzw. 2,24 Mill. Gall. Verarbeitet wurden in Holzverkohlungsanlagen 206 000 Cords Holz gegen 223 500 Cords im 1. Halbjahr 1938. Vorstehender Statistik liegen die Erzeugungszahlen von 27 Unternehmungen zugrunde. (6272)

Einfuhr von Teerfarben. Die Einfuhr von Teerfarben stellte sich im ersten Halbjahr 1939 auf 3,27 Mill. lbs. im Werte von 3,85 Mill. \$ gegen 1,22 bzw. 1,9 Mill. lbs. für 1,6 bzw. 2,57 Mill. \$ in den gleichen Zeitabschnitten der beiden Vorjahre. (6178)

Bleiverbrauch der Farbenindustrie. Nach einer amerikanischen Veröffentlichung enthielten die im ersten Halbjahr 1939 hergestellten Bleifarben folgende Mengen Blei:

Bleiglätte 36 828 (i. V. 26 018) t, Bleimennige 14 597 (9906) t, Bleiweiß, trocken 11 097 (8298) t und Bleiweiß in Oel 27 160 (23 722) t. (6177)

Ausfuhr von Druckfarben. Im Jahre 1938 sind 2,71 Mill. lbs. Druckfarben und Lithographentinten im Werte von 0,97 Mill. \$ ausgeführt worden gegen 6,78 Mill. lbs. und 1,04 Mill. \$ im Vorjahr. Die Hauptabnehmer waren:

	1937		1938	
	1000 lbs.	1000 \$	1000 lbs.	1000 \$
Großbritannien	401	58	572	68
Canada	430	107	414	114
Mexiko	950	207	376	157
Cuba	724	102	670	96
Argentinien	144	33	1 051	95
Chile	420	23	382	30
Peru	255	14	233	13
Uruguay	300	16	492	28
Philippinen	370	52	459	52
Hongkong	471	64	345	51

(6051)

Einfuhr von Ammonphosphat. Im vergangenen Jahr haben die Vereinigten Staaten 29 028 long t Ammonphosphat eingeführt, von denen 21 276 t aus Canada, 4041 t aus Frankreich und 3432 t aus Belgien kamen. Das aus Canada bezogene Ammonphosphat stammte von

der Consolidated Mining and Smelting Co., die der einzige canadische Ammonphosphaterzeuger ist, in Trail eine Luftstickstoffanlage betreibt und die zur Herstellung des Ammonphosphates verwandten Rohphosphate aus den Vereinigten Staaten bezieht. (5924)

Ausfuhr von Rohphosphaten. Im 1. Halbjahr 1939 lag die Ausfuhr von Rohphosphaten mit 529 000 long t um 6% unter dem Vorjahresstand (608 000 t). Die Vorräte der Erzeuger sind vom Bureau of Mines am Schluß des 1. Halbjahres 1939 zu 1,78 Mill. t ermittelt worden gegen 1,55 Mill. t am 30. 6. 1938. Die Förderung lag im 1. Halbjahr 1939 mit 1,95 Mill. t um 3% höher als im Vorjahr. (6016)

Schläuche aus synthetischem Kautschuk. Von der B. F. Goodrich Co., Akron, ist ein neuer Treibstoffschlauch für Flugzeuge herausgebracht worden, der aus synthetischem Kautschuk hergestellt wird und öl- und benzinfest sein soll. (6270)

Preisherabsetzung für Kautschukreifen. Die Goodyear Tire and Rubber Co. hat ihre Verkaufspreise für Autoreifen mit Wirkung vom 1. 11. herabgesetzt. Teilweise sollen die Ermäßigungen bis zu 12½% betragen. Die Gesellschaft führt diese Preissenkung auf die Kostenersparnisse infolge der Rationalisierung ihrer Betriebe in Akron, Jackson, Los Angeles und Gadsden zurück. Allerdings sollen schon die bisherigen Preise durch die Gewährung von Rabatten und andere Maßnahmen vielfach unterschritten worden sein. Die Gesellschaft glaubt, ihre Preise auch in Zukunft stabil halten zu können, obgleich der Rohkautschukpreis seit Kriegsausbruch bereits um 25% gestiegen ist. Von den übrigen Reifenfabriken sind die B. F. Goodrich Co. und die Firestone Tire and Rubber Co. dem Beispiel der Goodyear Co. gefolgt. (6274)

Mexiko.

Einfuhr von Aluminiumsulfat. Nach einem amerikanischen Bericht ist die mexikanische Einfuhr von Aluminiumsulfat, die von 289 t 1936 auf 390 t 1937 gestiegen war, im abgelaufenen Jahr auf 190 t gesunken, von denen 163 t aus den Vereinigten Staaten und 26 t aus Deutschland kamen. Hauptverbraucher ist in Mexiko die Papierindustrie. Geringe Mengen dienen ferner zur Reinigung von Wasser. (6140)

Venezuela.

Verkaufsgenehmigungen für Arzneimittel. In der Zeit vom 18. 8. bis 7. 9. d. J. haben laut „Gazeta Oficial“ folgende Firmen die Genehmigung zum Verkauf von Arzneimitteln erhalten:

Sergio Silva für Carabobo, Distrikt Roscio, Bolivar; Rafael Matos für Casigua, Distrikt Buchivacua, Falcon; Venancio Ismael Villavicencio für San Luis, Distrikt Bolivar, Falcon; David Morales für Guaraque, Distrikt Rivas Davila, Merida; Marcelino Rodriguez für Aguirre, Distrikt Maneiro, Nueva Esparta; Angel Rivero Silvero für Carayaca, Departement Vargas, Bundesdistrikt. (6237)

Beschränkung des Zündholzverkaufs. Durch Anordnung vom 9. 9. d. J. hat das Finanzministerium den Verkauf von Zündhölzern auf 36 000 Gros im Monat beschränkt. (6235)

Columbien.

Bau einer Erdölleitung. Die South American Gulf Oil Co. hat die neue Erdölleitung von den Barcofeldern bis zur columbianischen Küste (s. S. 658) fertiggestellt, die Etrolea mit dem Hafen Covenas verbindet. Die Länge der Leitung beträgt 263 engl. Meilen. Ihre Tagesleistung wird auf 25 000 Faß geschätzt und kann nach Einschaltung weiterer Pumpanlagen auf 70 000 Faß erhöht werden. (6091)

Brasilien.

Einfuhr chemischer Erzeugnisse. Die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen ist im ersten Halbjahr 1939 durchweg gestiegen. Es wurden u. a. eingeführt 426 t Anilin für 157 000 (Gold-) £ gegen 305 t für 115 000 £ im gleichen Vorjahrsabschnitt, 2407 (1939) t Bereifungen für 199 000 (161 000) £ sowie 63 401 (53 670) t chemische und pharmazeutische Erzeugnisse für 892 000 (717 000) £. (6184)

Kautschukplantagen der „Ford Motor Co.“ Wie berichtet wird, besitzt die Ford Motor Co. im Staat Para 13 000 qkm Ländereien, auf denen bereits 3 Mill. Gummibäume angepflanzt worden sind. Die Anpflanzung von weiteren 5 Mill. Stecklingen soll geplant sein. (6300)

Erdölgewinnung. Nach einer Erklärung des Nationalen Petroleumrates wird die Bohrtätigkeit in den nordöstlichen Staaten Bahia und Alagoas demnächst beginnen. Die technische Ausrüstung wurde aus den Vereinigten Staaten bezogen. Ebenso lägen Leitung und Durchführung der Arbeiten in den Händen einer nordamerikanischen Firma. (6212)

Peru.

Errichtung einer Erdölraffinerie. Am oberen Amazonas am Pachitea im östlichen Peru wird für ein californisches Unternehmen eine Erdölraffinerie mit einem täglichen Arbeitsvermögen mit 1000 Faß errichtet. (6285)

Einfuhr von Körperpflegemitteln. Obgleich in Peru erhebliche Mengen von Körperpflegemitteln hergestellt werden, durch die der größte Teil des einheimischen Bedarfs gedeckt wird, werden noch verhältnismäßig bedeutende Mengen aus dem Ausland bezogen. In den beiden letzten Jahren wurden eingeführt:

	1937	1938	1937	1938
	t 1000 Soles		t 1000 Soles	
Gesichtsruder, Pomaden, Toiletewässer,				
Zahnpflegemittel	76	303	67	331
Vereinigte Staaten	27	114	19	92
Frankreich	12	74	12	88
Deutschland	13	44	18	71
Japan	17	32	11	27
Großbritannien	2,8	18	3,2	23
Spanien	2,5	15	1,7	21
Körperpflegemittel, n. b. g.	11	163	8,8	143
Vereinigte Staaten	5,7	95	4,7	83
Frankreich	1,4	36	1,5	33
Japan	3,1	20	1,6	12
Deutschland	0,4	7,6	0,6	10

(6056)

Schwefelausfuhr. Die Schwefelausfuhr ist von 724 t 1936 auf 1596 t bzw. 1975 t in den beiden letzten Jahren gestiegen. Abnehmer waren 1938 Brasilien mit 1925 t gegenüber 296 t 1937 und Frankreich mit 50 t. 1937 wurden außerdem 800 t nach Belgien und je 250 t nach Deutschland und Britisch Indien ausgeführt. (6180)

Ausfuhr von Cubéwurzeln. Im Jahre 1938 weist die Ausfuhr von Cubéwurzeln eine starke Steigerung auf 750 t auf gegen 394 t im Vorjahr und 362 t 1936. Hauptabnehmer waren 1938 (1937) Frankreich mit 279 (121) t, die Vereinigten Staaten mit 229 (195) t, Deutschland mit 89 (35) t und Großbritannien mit 57 (17) t. (6055)

Chile.

Industrialisierungsvorhaben. Unter den bisher bekannt gewordenen Teilprojekten zur Durchführung des „Gesetzes zum Wiederaufbau des Erdbebengebietes und der Förderung und den Ausbau der chilenischen Wirtschaft“ vom 28. April d. J. stehen der Ausbau der Wasserkräfte und die Errichtung von Elektrizitätswerken an erster Stelle. Weitere Pläne betreffen die Errichtung von Kühlhäusern, die Erbauung einer Wollwäscherei und einer Fabrik für Kammgarntuche. Auch die Förderung der chemischen Industrie scheint ins Auge gefaßt worden zu sein; erwogen wird u. a. die Errichtung von Fabriken zur Herstellung von Schwefelsäure. (6303)

Türkel.

Erzeugung von Körperpflegemitteln. Nach einem amerikanischen Bericht hat die türkische Erzeugung von Toilette- und Körperpflegemitteln, Seifen, Parfümerien, Zahnpasten usw. Fortschritte gemacht, so daß sie jetzt den größeren Teil des inländischen Bedarfs zu decken in der Lage sei. Die Zahnpastfabriken liefern jetzt mehr als 90% des Bedarfs, und auch die hierzu verwandten Tuben stammen aus inländischen Fabriken. Die Nachfrage nach Toilette wässern, Kölnischwasser und Parfümerien werde jetzt ebenfalls fast gänzlich durch die einheimische Industrie gedeckt. Der hierzu verwandte Spiritus werde von inländischen Unternehmen bezogen. Essenzen und andere Rohstoffe kämen zum weitaus größten Teil aus Deutschland. Der Absatz ausländischer Körperpflegemittel werde allgemein durch das Mißver-

hältnis zwischen den ausländischen Preisen und der einheimischen Kaufkraft ungünstig beeinflusst. (6064)

Britisch indien.

Einfuhr von Bichromaten. Im Fiskaljahr bis zum 31. 3. 1938 sind 1038 long t Natriumbichromat und 275 t Kaliumbichromat eingeführt worden. Hauptverbraucher sind die Wolltextilfabriken, die Gerbereien und die Hersteller von Trockenfarben, die ihren gesamten Bedarf an Bichromaten aus dem Ausland beziehen müssen. (5929)

Superphosphateinfuhr. Im Fiskaljahr 1938/39 (bis 31. 3.) betrug die Einfuhr von gewöhnlichem und Doppelsuperphosphat 6788 t gegen 7405 t bzw. 6000 t in den beiden Vorjahren. Ueber die Einfuhr von Rohphosphaten enthält die Statistik keine Einzelheiten. (6066)

Gewinnung von Benzol. Nach Angaben aus Handelskreisen beträgt das Erzeugungsvermögen der indischen Benzolfabriken etwa 170 000 Gall. jährlich. Die Gewinnung erfolgt aus Kokereigasen durch Auswaschen mit Kreosotöl und nachfolgende Destillation. Erzeuger sind die Bararee Coke Co. mit einer Kapazität von 120 000 Gall. und die Kokerei der Ostindischen Eisenbahn mit 50 000 Gall. Im Jahre 1938 betrug die tatsächliche Erzeugung 165 000 Gall. (6067)

Pflanzenöle für Beleuchtungszwecke. Die Regierung von Bombay hat Versuche eingeleitet, um die Verwendung pflanzlicher Öle an Stelle von mineralischem Leuchtöl einzuführen. Bisher ist mineralisches Leuchtöl in etwa 700 000 indischen Dörfern und hunderten kleinerer Städte in einem Gesamtumfang von 182 Mill. Gall. jährlich verbraucht worden. (5824)

Gewinnung von Harzdestillationserzeugnissen. Nach einem amerikanischen Bericht hat die Gewinnung von Harzdestillationserzeugnissen in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Im ersten Halbjahr 1939 lag sie um rund ein Viertel über dem Vorjahresstand. An Terpentingöl wurden 882 metr. t gewonnen gegen 662 t im Vorjahr, an Kolophonium 2985 t gegen 2398 t. Ausgeführt wurden 427 (56) t Terpentingöl und 119 (132) t Kolophonium. Die Vorräte setzten sich am Schluß des ersten Halbjahres 1939 aus 1262 t Terpentingöl und 2948 t Kolophonium zusammen. (6089)

Verbesserung der Casein-Gewinnungsverfahren. Das Imperial Dairy Institute in Bangalore beschäftigt sich zur Zeit mit der Verbesserung der Herstellungsverfahren für Casein. Geplant wird ferner eine Normung. Da die Caseingewinnung bisher nach sehr primitiven Verfahren erfolgte, ist das in Britisch Indien gewonnene Casein von sehr geringer Qualität. Nach den Ermittlungen des Instituts sind die Herstellungskosten für Labcasein zu hoch, für Säurecasein dagegen verhältnismäßig niedrig. (5823)

Philippinen.

Einfuhr von Teerfarben. Wie eine amerikanische Meldung besagt, hat die Einfuhr von Teerfarben nach der Statistik der philippinischen Zollbehörde im abgelaufenen Jahr wesentlich zugenommen. Die tatsächliche Einfuhr sei jedoch nur wenig gestiegen, da in den Einfuhrzahlen auch die Mengen enthalten wären, die nach chinesischen Häfen weiterversandt worden sind. Der Verbrauch von Teerfarben befinde sich im Steigen, da verschiedene neue Textilbetriebe errichtet worden sind. Im einzelnen wurden eingeführt:

	1937	1938	1937	1938
	t 1000 Pesos		t 1000 Pesos	
Anilinfarben	19	34	236	249
Vereinigte Staaten	5,7	12	207	193
Belgien	6,7	8,9	9,7	12
Deutschland	2,2	8,2	16	40
Niederlande	3,6	3,7	1,8	2,3
Indigo	7,7	9,7	198	164
Vereinigte Staaten	2,8	2,9	192	156
Deutschland	4,7	6,5	5,9	7,1
Andere Farbstoffe	—	130	—	82
Vereinigte Staaten	—	12	—	31
Deutschland	—	44	—	45
Niederländisch Indien	—	67	—	0 04

(5934)

Einfuhr von Körperpflegemitteln. Nach einem Bericht des amerikanischen Handelsministeriums hatte die Einfuhr von Körperpflegemitteln einschließlich der Zahnpflegemittel 1938 einen Wert von 2 Mill. Pes. und lag damit um über 18% über dem Vorjahresstand. Etwa

85% der Einfuhr stammten aus den Vereinigten Staaten, der Rest kam hauptsächlich aus Frankreich, Deutschland, China und Japan. Im einzelnen wurden eingeführt:

	1937		1938	
	t	1000 Pes.	t	1000 Pes.
Zahnpflegemittel	126	333	218	476
USA.	115	333	208	470
Japan	9	5	10	5
Gesichtspuder	605	427	807	599
USA.	432	367	560	526
China	123	15	173	18
Parfüms und Toilettewässer		231		346
USA.		100		161
Frankreich		88		133
Deutschland		11		11
Spanien		18		9
Pomaden	38	16	38	22
USA.	1	1	5	4
China	6	1	7	2
Japan	31	14	26	16
Alle anderen Körperpflegemittel		692		563
USA.		656		529
China		7		7
Japan		16		15

(5826)

Mandschukuo.

Durchführung des Fünfjahresplans. Nach einem Beschluß der Industrieplanungskommission wird der mandtschurische Fünfjahresplan trotz des Ausbruchs des europäischen Krieges im wesentlichen mit nur geringen Änderungen weiter durchgeführt. Mandschukuo werde seine Handelsbeziehungen zu den kriegführenden Ländern soweit wie möglich aufrecht erhalten und sich um eine weitere Verbesserung seiner Handelsbeziehungen zu den neutralen Staaten bemühen. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Japan werde noch enger gestaltet werden. Zur Regelung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs sollen durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden. (6146)

Neue Farbenfabrik. Die Japanische Farben (Mandschukuo) A.-G., die mit einem Kapital von 4 Mill. Yen ausgestattet ist, will die Herstellung von Streichfarben aufnehmen, sobald die Regierung die Konzession hierzu erteilt hat. Der Sitz der neuen Firma ist Mukden. (6026)

Neue Erdölvorkommen. In der Provinz Jehol wurden nordwestlich von Fusin mehrere Erdölvorkommen entdeckt, mit deren Ausbeutung sofort begonnen werden soll. (6148)

Japan.

Betriebserweiterung. Die Showa Soda A.-G. verfügt seit der Inbetriebnahme ihrer elektrolytischen Anlage zur Herstellung von metallischem Natrium über steigende Chlormengen, die zur Gewinnung neuer chemischer Erzeugnisse verwandt werden sollen. Eine Ammoniumchloridanlage ist bereits im Bau. Neu aufgenommen werden soll ferner die Erzeugung von Glykol. (6029)

Erweiterung der Methanolerzeugung. Seit dem Ausbruch der japanisch-chinesischen Feindseligkeiten soll die Nachfrage nach Methanol stark angewachsen sein. Die Erzeugung der vier führenden Hersteller wird auf 11 500 t jährlich geschätzt. Im Bau befinden sich zwei neue Anlagen, außerdem bestehen Pläne über die Vergrößerung von drei weiteren Anlagen. Nach Fertigstellung aller dieser Projekte wird Japan angeblich über ein Erzeugungsvermögen von 23 500 t Methanol pro Jahr verfügen. (6027)

Neuer Schleifmittelerzeuger. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die Nitto Chemische Industrie A.-G., die Herstellung von Kunstkorund aufzunehmen. Zur Zeit werden in einer Versuchsanlage täglich 100 kg hergestellt. Im nächsten Jahr soll die Erzeugung auf 30 t monatlich erweitert werden. (6152)

Neue Ausgangsstoffe zur Gewinnung von Hormonen. Einem amerikanischen Bericht zufolge werden jetzt ver-

schiedene Arten von Fischeingeweiden, besonders vom Thunfisch, die früher auf Düngemittel verarbeitet wurden, als Ausgangsstoff zur Gewinnung von Hormonen verwandt. Erhebliche Mengen würden auch nach dem Ausland, besonders den Vereinigten Staaten, ausgeführt. Der Preis habe sich dementsprechend bedeutend erhöht. (6070)

Erzeugung von Farben. Nach der amtlichen Industriezählung bestanden in Japan im Jahre 1937 358 Anlagen für die Herstellung von Körper- und Naßfarben, die insgesamt 8254 Personen beschäftigten. Unter den in diesem Betrieb hergestellten Erzeugnissen befanden sich Körperfarben im Werte von 45,53 Mill. Yen. Im einzelnen wurden hergestellt:

	t 1000 Yen		t 1000 Yen	
Bleiweiß	2 085	1 182	Lithopone	6 337 1 219
Bleioxyd	3 688	2 217	Schwerspat	2 255 453
Orangemennige	9 650	5 000	Rotes Eisenoxyd	4 770 992
Zinkoxyd	24 993	11 208		(6087)

Erzeugung von Ruß. Seitdem die Rußeinfuhr stark eingeschränkt worden ist, sind die einheimischen Erzeuger nicht mehr in der Lage, die Nachfrage zu decken. Die Japanische Erdöl A.-G. soll monatlich etwa 150 t herstellen, die Koreanische Stickstoffdüngemittel A.-G. etwa 50 t und die Japanische Bergbau A.-G. etwa 30 t (6030)

Preisfestsetzungen für Düngemittel. Die japanische Regierung hatte bereits vor längerer Zeit Preise für Ammonsulfat, Superphosphat und Kalkstickstoff festgesetzt. Im Handel mit Mischdüngern, für die bisher keine Preisvorschriften bestanden, haben sich dagegen unsaubere Geschäftsmethoden eingebürgert, durch die die Preisvorschriften für Düngemittel umgangen werden sollten, so daß die Regierung jetzt beschlossen hat, umgehend auch für Mischdünger amtliche Preise festzusetzen. Die Zahl der im Handel befindlichen Mischdüngersorten soll auf 12 begrenzt werden. (6277)

Erzeugung von Ammonsulfat. Nach Handelsschätzungen ist die japanische Ammonsulfaterzeugung im Düngejahr bis zum 31. 7. 1939 um 150 000 t zurückgegangen. In Altjapan wurden etwa 1,2 Mill. t erzeugt, das sind 90 000 t weniger als im Düngejahr 1937/38. In den Besitzungen ist die Erzeugung um etwa 60 000 t zurückgegangen. Der Uebertrag in das neue Düngejahr soll 140 000 t betragen und damit um 20 000 t unter dem Stand des Vorjahres liegen. In dem Bericht wird weiter darauf hingewiesen, daß Japan bei diesem Produktionsstand nicht in der Lage ist, noch länger auf die Einfuhr von Düngemitteln zu verzichten. (5941)

Rohstoffe der Aluminiumindustrie. Das Bestreben nach industrieller Selbstversorgung hat u. a. auch auf dem Gebiet der Leichtmetalle eine umfangreiche Forschungstätigkeit ins Leben gerufen. Der größte Teil des in Japan hergestellten Aluminiums wird allerdings immer noch nach den allgemein üblichen Verfahren aus eingeführtem Bauxit gewonnen, daneben bestehen aber mehrere Versuchsanlagen, die die Verwendbarkeit von Ton, Alunit, Alaunschiefer und anderen in Japan und seinen Besitzungen vorkommenden Ausgangsmaterialien prüfen. Bei der Verarbeitung von Ton sollen sich erhebliche Schwierigkeiten eingestellt haben, gute Ergebnisse sollen dagegen mit dem in Korea geförderten Alunit und mit dem Alaunschiefer, von dem in Mandschukuo große Vorkommen entdeckt worden sind, erzielt worden sein. (5939)

Beginn der Walfangaison. Mitte Oktober ist die japanische Walfangflotte mit sechs Mutter Schiffen, einem Gefrierschiff und mehr als 50 Fangbooten in See gegangen. Zum ersten Male wird das Südpolargebiet befahren. Infolge der Behinderung des europäischen Walfangs rechnen die japanischen Unternehmungen mit sehr günstigen Ergebnissen und steigenden Preisen. (6151)

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer Dr. C. Ungewitter.

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Sonnabend jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie“, G. m. b. H., Berlin W 35, Woyschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptschriftleiter: Dr. Walter Greiling, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Heinz Zander, Berlin W 30. — Anzeigenleiter: Anton Burger, Berlin-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilm. — Verlag Chemie, Berlin W 35., Woyschstr. 37. — Printed in Germany.